



NATUR IM WILD

NATUR

**DEM LUCHS
AUF DER SPUR**
Über seine Rückkehr
in die Alpen

**NATIONALPARK
VOGELSCHULE**
Ein neues Angebot
für Besucher

**UND ÜBER ALLEN
WIPFELN IST RUH'**
Gedanken zum
Naturschutz im Wald



NATIONALPARK KALKALPEN

ZEITSCHRIFT

Heft 51 · Frühjahr 2005 · € 4,-

Titelbild:
Luchs mit
Jungem

Natur erleben erforschen begreifen bewahren

Der Nationalpark Kalkalpen in Stichworten

Gebiet	Sengsengebirge und Reichraminger Hintergebirge
Größe	20.825 Hektar, davon 81 Prozent Wald 11 Prozent Almen und Fels 8 Prozent Latschen
	89 Prozent Naturzone 11 Prozent Bewahrungszone
Seehöhe	385 bis 1.963 Meter (Hoher Nock)
Grundbesitz	88 Prozent Republik Österreich (ÖBF AC) 11 Prozent Privatbesitz 1 Prozent Gemeindebesitz
Eröffnet	25. Juli 1997

Natürliche Besonderheiten

- 200 Kilometer unverbaute Bachläufe
- 800 Quellen
- 30 Waldgesellschaften
- 50 Säugetierarten, 80 Brutvogelarten
- 1.000 Blütenpflanzen, Moose und Farne
- 1.400 Schmetterlinge

Besuchereinrichtungen

- Sieben Wandergebiete
- 240 Kilometer markierte Wander-, Rad- und Reitwege im/um den Nationalpark Kalkalpen
- Vier Themenwege
- 15 bewirtschaftete Almen und Wanderstützpunkte

Nationalpark Service

Steyrtal

- Nationalpark Zentrum Molln
A-4591 Molln, Nationalpark Allee 1
Telefon +43 (0) 75 84 / 36 51, Fax 36 54
nationalpark@kalkalpen.at · www.kalkalpen.at

Ennstal

- Nationalpark Besucherzentrum – ab Juni 2005
Telefon 0 72 54 / 84 14-0

Windischgarstner Tal

- Panoramaturm Wurbauerkogel – ab Juni 2005
Telefon 0 75 62 / 205 92-20
panoramaturm@kalkalpen.at
- Seminarhaus Villa Sonnwend
Telefon 0 75 62 / 205 92
villa-sonnwend@kalkalpen.at

Der Nationalpark für die ganze Familie!

Wir haben Meinungen eingeholt und gefragt: Was fällt Ihnen spontan zum Thema Nationalpark ein und wie beurteilen Sie den Preis von 15 Euro für ein Jahresabonnement des Aufwind?



Maria Berger

Keramikerin, Ternberg

- Natur fasziniert mich, ist etwas Tolles für mich. Ich werde bald mit meiner Familie eine Führung im Nationalpark machen.
- Den Aufwind blättere ich immer aufmerksam durch. Man hat viele Ausgaben. 15 Euro sind nicht wenig. Mir ist er 10 Euro Wert.



Ernst Kerbl

vulgo Steyrbauer, Molln

- Ursprünglich war ich nicht so begeistert vom Nationalpark Kalkalpen.
- Der Aufwind ist aber eine gute Zeitschrift, die ich mir um 15 Euro pro Jahr bestellen werde. Die Bilder unserer wunderbaren Landschaft gefallen mir besonders gut.



Brigitta Grabner

Mutter in Karentz, Edlbach

mit Tochter Annika

- Schutz und Vielfalt der Tierwelt fällt mir spontan ein. Das Wald- und Bergleben der Tiere ist im Nationalpark für jedermann hautnahe erlebbar.
- Der Aufwind ist mir natürlich 10 bis 15 Euro Wert. 24 Euro für die Nationalpark Card für's ganze Jahr sind ein fairer und familienfreundlicher Preis.

Lieber Leserinnen und Leser!

Seit Herbst 1992 sind 50 Ausgaben unserer Nationalpark Zeitschrift „Aufwind“ gratis an tausende Haushalte in der Nationalpark Region zugestellt worden. **Mit der Nummer 51 ersuchen wir alle Leser, uns in Form eines Zeitschriften-Abonnements um 15 Euro die Treue zu halten. Dafür werden Ihnen vier Ausgaben pro Jahr per Post zugestellt.**

Weil uns unsere Leser auch sehr viel Wert sind, haben wir Meinungen aufgeschnappt und umgesetzt. Auf vielfachen Wunsch bieten wir daher besonders den Familien, regelmäßigen Besuchern und Aufwindlesern die neue Nationalpark Card 2005 zum Preis von 24 Euro. Sie kann mit dem beigelegten Erlagschein bestellt werden.

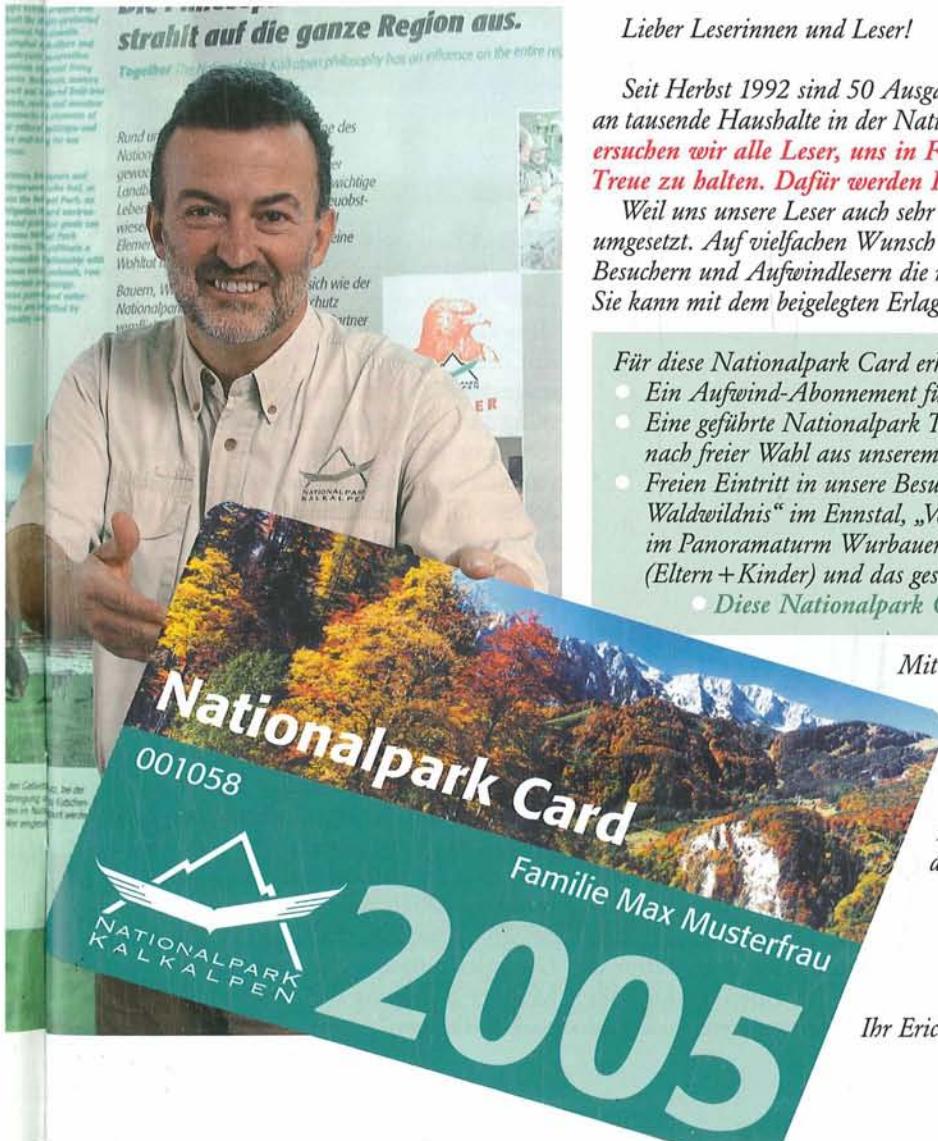
Für diese Nationalpark Card erhalten Sie:

- Ein Aufwind-Abonnement für vier Ausgaben inklusive Postzustellung
- Eine geführte Nationalpark Tour für die ganze Familie (Eltern + Kinder) nach freier Wahl aus unserem Programm 2005
- Freien Eintritt in unsere Besucherzentren mit den Ausstellungen „Wunderwelt Waldwelt“ im Ennstal, „Verborgene Wasser“ im Steyrtal und „Faszination Fels“ im Panoramaturm Wurbauerkogel. Der freie Eintritt gilt für Ihre gesamte Familie (Eltern + Kinder) und das gesamte Jahr 2005 während der Öffnungszeiten.
- Diese Nationalpark Card hat einen Wert von 64 Euro.

Mit dem Aufwind informieren wir Sie wie bisher über Termine, Angebote und die bewährten Natur- und Nationalpark Beiträge. Erleben Sie mit uns den Jahreskreis der Natur und erforschen Sie als Abonnent die Naturgeheimnisse des Nationalpark Kalkalpen.

Mit herzlichem Dank, dass Sie uns als Leser die Treue halten!

Ihr Erich Mayrhofer, Nationalpark Direktor





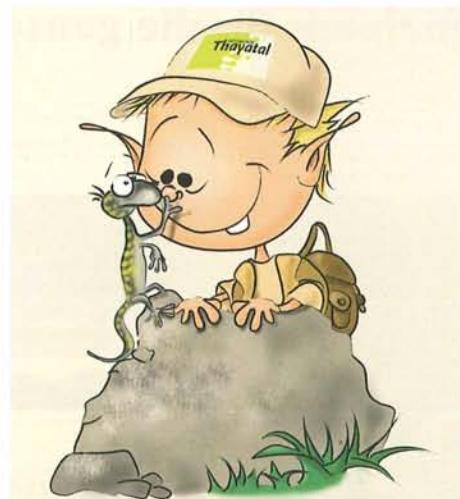
Im Schloss Orth an der Donau, der markanten ehemaligen Wasserburg im Herzen des Marchfeldes, entsteht das neue schlossORTH Nationalpark Zentrum. Es bietet den Besuchern umfassende Nationalpark Information, Tourismus-Auskünfte und Buchungsservice für Führungen und Veranstaltungen. Die aufwändige Nationalpark Ausstellung mit spannenden Rauminszenierungen sowie Shop, Café, gemütlicher Schloss-Innenhof und ein attraktives Wegenetz in der Umgebung laden zum Verweilen ein. Ab 4. Juni 2005 ist geöffnet – bis bald im schlossORTH Nationalpark Zentrum! **-npdonau**

Information

Nationalpark Donau-Auen,
Telefon 0 22 12/35 55
nationalpark@donauauen.at
www.donauauen.at



Eine Kombination von Mähdrescher, Hochdruckballenpresse und Raupefahrzeug ist seit kurzem am Neusiedler See im Einsatz. Die Nutzung der riesigen Altschilfbestände rund um den Steppensee verfolgt Ziele des Natur- und des Umweltschutzes: Zum einen soll damit ein wichtiger Beitrag zur Erhaltung der Wasserqualität erbracht werden, zum anderen wird das für die Baubranche weniger lukrative Altschilf zur Energiegewinnung im geplanten Biomasse-Kraftwerk in Neusiedl am See eingesetzt. Bei optimalen Bedingungen mäht die neue Schilferntemaschine zwei Hektar am Tag, was etwa 12 bis 14 Tonnen Schilf entspricht. **-npneusiedl**



Sigi Satyr ist wieder unterwegs!

Sigi Satyr, das Maskottchen des Weinviertel Tourismus und bester Freund von Betty Bernstein, ist ab März wieder im Einsatz.

Einmal im Monat können sich Kinder und Familien mit Sigi Satyr als Naturspürnasen betätigen. Mit welchen Tricks sichern sich Pflanzen ihren Platz in der Natur? Kann man Zeit fühlen? Wie kann man aus verschiedenen Tierstimmen eine Sinfonie komponieren? Als Belohnung gibt es zum Schluss eine Forscherurkunde. **-npthaya**

Termine 24. April, 22. Mai, 26. Juni, 24. Juli, 28. August, 25. September, 30. Oktober und 27. November – jeweils um 15 Uhr

Dauer zirka eineinhalb Stunden
Kosten Kinder und Erwachsene 4,-; Programmänderungen vorbehalten.
Nähere Auskünfte: Nationalpark Thayatal, Telefon 0 29 49/70 05 office@np-thayatal.at



Das Infobüro Admont bietet eine besondere Attraktion: 3D- und Reliefflüge ermöglichen dem Besucher, entweder virtuell, gleichsam mit den Augen eines Adlers, über den Nationalpark zu fliegen, oder einen Lichtpunkt über das Geländerelief zu steuern. Dabei

erhält man Informationen und Videopräsentationen zu markanten Punkten wie Berggipfeln, Ortschaften oder Themenwegen. Zusätzlich kann auch das Netz der markierten Wanderwege im und um den Nationalpark Gesäuse auf das Geländerelief projiziert werden.

Der 3D-Flug ohne Geländerelief ist auch im Museumbereich des Stiftes Admont zu besichtigen. Weiters sind Installationen bei der Geologieausstellung im Nationalpark Pavillon in Gstatterboden und für das Internet geplant. **-npgesäuse**

Informationen

Infobüro Admont,
Telefon 03613/21160-20
info@nationalpark.co.at
www.nationalpark.co.at

Öffnungszeiten
Montag bis Freitag: 8–17 Uhr
Von Mai bis Oktober auch an Samstagen von 10–16 Uhr



Bei der Verleihung des Ersten Österreichischen Nationalpark Forschungspreises, einer Initiative von Umweltminister Josef Pröll gemeinsam mit den Nationalparks Austria, erhielten insgesamt 50 DiplomandInnen Anerkennung und Unterstützung für ihre Beiträge zur Entwicklung unserer Nationalparks. Forschung ist neben Ökosystemschutz, Bildung und umweltverträglichem Tourismus eine zentrale Aufgabe modernen Nationalpark Managements. Da in den Schutzgebieten ein möglichst ungestörter Ablauf der natürlichen Entwicklung erfolgen soll, stellen sie ideale Räume für Bestandsaufnahmen, ökologische Langzeituntersuchungen und Dauerbeobachtung dar. Für den Nationalpark Kalkalpen wurden drei Diplomanden ausgezeichnet. Egon Ostermann (siehe Foto oben) beschäftigte sich mit Unterstützung des Oberösterreich Tourismus in seiner Arbeit mit „Benchmarking und dessen Anwendbarkeit zur Messung der Dienstleistungsqualität mit Hilfe von Mystery Shopping am Beispiel Nationalpark Kalkalpen“. **-bmifuw/-red**

Biologische Vielfalt sichern

1994 ratifizierte Österreich das Internationale Übereinkommen über die biologische Vielfalt. Bis zum Jahr 2010 will die Staatengemeinschaft den weltweiten Verlust an biologischer Vielfalt entscheidend reduzieren. Die Weltnaturschutzorganisation IUCN hat dazu die Initiative „Countdown 2010“ gestartet, an der sich auch Österreich beteiligen wird.

Österreich hat innerhalb der letzten zehn Jahre große Erfolge bei seinen Bemühungen um den Erhalt der natürlichen Vielfalt erzielt:

- Rund 25 Prozent der Staatsfläche sind naturschutzrechtlich geschützt. Insgesamt sechs österreichische Nationalparks wurden eingerichtet.
- Die Fläche der Ramsar Feuchtgebiete von internationaler Bedeutung wurde verdoppelt und liegt heute bei zirka 140.000 Hektar.
- Gefährdete oder vom Aussterben bedrohte Arten konnten gerettet bzw. wieder angesiedelt werden. Dazu zählen Bär, Seeadler, Bartgeier und Großtrappe.

-bmlfuw



Die Nationalpark Kalkalpen Besucherangebote fanden auch 2004 wieder großen Anklang. Unsere Nationalpark Betreuer, Förster und Mitarbeiter betreuten insgesamt 11.500 Besucher bei geführten Wanderungen und Spezialangeboten. Fast 8.000 Schüler und Erwachsene nahmen an Nationalpark Bildungsveranstaltungen wie Erlebnistagen und mehrtägigen Programmen teil. Besonderer Beliebtheit erfreuen sich die Angebote „Naturerlebnis mit Tieren“. Dabei begleiteten 1.400 Besucher unsere

Nationalpark Förster im Winter zur Wildbeobachtungsplattform im Bodinggraben, im Morgengrauen ins Gamsgebirg und zur herbstlichen Hirschbrunft. Im Rahmen der Spezialangebote waren 1.000 abenteuerlustige Teilnehmer bei geführten Höhlentouren in die Kreidelucke und mit Schneeschuhen im Winterwald unterwegs. Bei Fächertouren wurden 1.400 Personen von in- und ausländischen Delegationen, Vertretern von Behörden und anderen Schutzgebieten kompetent betreut.

-stü

Parkplatz Scheiblingau neu

Erst war hier am Eingang zum Bodinggraben ein großer Holzlagerplatz. Von 1984 bis 1987 hat die ÖMV den Platz befestigt und nach Erdöl gebohrt. In den vergangenen Jahren wurde der Platz für Nationalpark Besucher neu gestaltet. Es folgten die Umlegung der Straße und die Errichtung einer Pferdekoppel.

Im letzten Jahr wurde die ehemalige Taborwaldhütte, die im Gebiet nicht mehr gebraucht wird, abgetragen und hier wieder aufgestellt. Die Arbeiter der Bundesforste unter Federführung von Zimmerer Franz Trinker sorgten für die fachgerechte Umsiedlung. In der Hütte sind Nationalpark Informationen, eine Übersichtskarte, Toiletteanlagen mit Regenwassernutzung und Lagerräume untergebracht.

-sulz



Bereits im Herbst letzten Jahres startete der Oberösterreich Tourismus ein umfangreiches Qualifizierungsprojekt für Tourismusbetriebe. Im Thema Wandern wurde das Projekt als erstes in der Nationalpark Kalkalpen Region umgesetzt. Das Wichtigste für

den Wandergast ist eine intakte Natur- und Kulturlandschaft. Der Nationalpark mit seiner einzigartigen Wald- und Wasserlandschaft, seinem Artenreichtum und seinen bewirtschafteten Almen lässt dabei kaum Wünsche offen. Zum Zweiten will sich der Wandergast sicher fühlen und nicht verirren. Mit qualitätsvollen Besucherangeboten wie Orchideen- und Kräuterwanderungen, Höhlentouren oder Nationalpark Durchquerungen wird die Natur auch für den Gast erlebbar gemacht. Eine einheitliche Beschilderung nach dem europäischen Wander- und Bergwegekonzept in der gesamten Region gewährleistet dem Wanderer obendrein eine gute Orientierung in der Landschaft. Und drittens braucht der Wandergast schließlich den Beherberger, der etwas vom Wandern und von der Natur versteht. Auch in diesem Bereich gibt es mit den „Wanderspezialisten Nationalpark Kalkalpen“ bereits eine hervorragende Basis in der Region. Über dreißig Beherbergungsbetriebe, vom 4-Stern-Hotel bis zum Urlaub-am-Bauernhof-Betrieb haben sich zusammengeschlossen, um sich auf die Bedürfnisse des Wandergastes zu konzentrieren. -schilch

Informationen

www.wanderspezialisten.com



Einhalb Meter Schnee und dazu ein langer Winter verursachten eine dreimonatige Baupause beim Panoramaturm. Trotzdem sollen der sechsgeschoßige Aussichtsturm und die Ausstellung „Faszination Fels“ bereits Anfang Juni fertiggestellt werden.

Geplanter Eröffnungstermin ist Samstag, der 11. Juni 2005. -pölz

Impressum

Die Nationalpark Kalkalpen Zeitschrift **NATUR IM AUFWIND** erscheint viertjährlich; **Richtung der Zeitschrift:** Freies Forum für Information und Fragen zum Nationalpark Kalkalpen, besonders zur Entwicklung einer vielseitigen Kommunikation zwischen Bevölkerung und Nationalpark Team; **Herausgeber:** Bundesministerium für Land- und Forstwirtschaft, Umwelt und Wasserwirtschaft, Nationalpark O.ö. Kalkalpen Ges.m.b.H., Nationalpark Allee 1, A-4591 Molln; **Medieninhaber:** Nationalpark O.ö. Kalkalpen Ges.m.b.H.; **Anschrift der Redaktion:** Nationalpark Kalkalpen Zeitschrift, Telefon 0 75 84/36 51, Fax 36 54, eMail: nationalpark@kalkalpen.at; **Redaktion:** Erich Mayrhofer, Angelika Stückler, Franz Sieghartsleitner, Bernhard Sulzbacher; **Grafik Design:** Atteneder Grafik Design, Steyr; **Herstellung:** Friedrich VDV, Linz; **Archiv und Redaktionsverwaltung:** Nationalpark O.ö. Kalkalpen Ges.m.b.H., A-4591 Molln.



Copyright für alle Beiträge: Nationalpark O.ö. Kalkalpen Ges.m.b.H. Alle Rechte vorbehalten. Nachdruck nur mit vorheriger Einwilligung des Herausgebers. Für unverlangt eingesandte Manuskripte und Fotos übernehmen Herausgeber und Redaktion keine Haftung! Die Redaktion behält sich vor, Leserbriefe gekürzt zu veröffentlichen. Die mit Namen gekennzeichneten Beiträge geben nicht unbedingt die Meinung der Redaktion wieder.

D

em Luchs auf der Spur

Über seine Rückkehr in die Alpen

Text: Jens Laass
Fotos: Roland Mayr





Seit dem Winter 1996/1997 kann der Luchs im Nationalpark Kalkalpen wieder regelmäßig gespürt werden – man findet Fährten, ab und zu wird ein Beutetier gefunden, und sehr selten wird der Luchs sogar gesehen. Aber kann man den Luchs auch in anderen Bereichen der Alpen antreffen?

Schon gegen Ende des 19. Jahrhunderts wurden die letzten Luchse in den Alpen ausgerottet. Geringe Bestände an Beutetieren, die Zerstörung von Lebensraum und schließlich eine intensive Verfolgung durch den Menschen führten dazu, dass die große Katze aus dem gesamten Alpenraum verschwand.

Erst in der zweiten Hälfte des 20. Jahrhunderts boten die Alpen wieder Lebensraum für den Luchs. Die Alpen hatten sich gewandelt. Die Wälder dehnten sich wieder aus, Reh- und Gamsbestände nahmen zu, und auch die Einstellung Raubtieren gegenüber hatte sich verändert. Doch eine Rückkehr ohne menschliche Hilfe war nicht mehr möglich. Die nächsten überlebenden Luchs-Populationen befanden sich in den Karpaten. Diese Bedingungen machten eine Rückkehr des Luchses nur mit Hilfe von Wiederansiedlungs-Projekten möglich. Seit Mitte der 1970er-Jahre wurden Luchse in die Schweizer Alpen, in den Bayerischen Wald, nach Slowenien, Tschechien und Österreich zurückgebracht.

Aktuelle Situation

In den Alpen haben sich bis heute zwei Verbreitungs-Schwerpunkte entwickelt. Einerseits hat sich in den Schweizer Westalpen eine stabile Population etabliert. Die erhoffte Ausbreitung der Population Richtung Osten, Richtung Vorarlberg, fand jedoch kaum statt. Aus diesem Grund hat man in den letzten Jahren die Wiederbesiedlung der Alpen erneut aktiv unterstützt und neun Luchse aus den Schweizer Westalpen in die Ostschweiz umgesiedelt.

Der zweite Schwerpunkt der Luchse in den Alpen ist Slowenien. Nach der

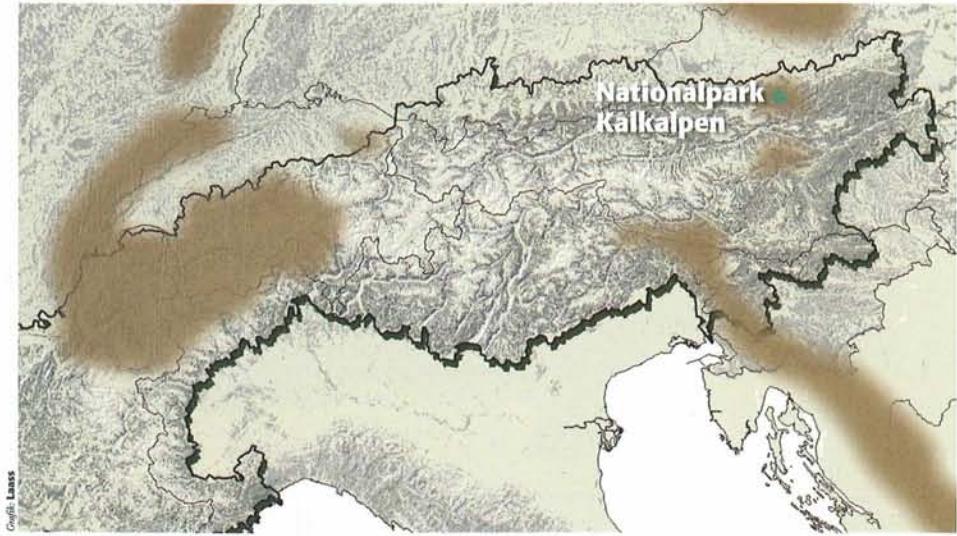
Wiederansiedlung im Süden des Landes hat sich rasch eine gesunde Population entwickelt, die sich in wenigen Jahren bis in die Slowenischen Alpen und in die Grenzregion zu Österreich und Italien ausgebreitet hat. So bildet die Slowenische Luchspopulation auch die Quelle für die Besiedlung der Österreichischen und Italienischen Alpen. In Italien scheinen Einzeltiere schon bis auf halben Weg nach Südtirol vorgedrungen zu sein.

In den Österreichischen Alpen ist die Situation zur Zeit schwer einzuschätzen. Neben der Zuwanderung von Luchsen aus Slowenien hat es 1977 bis 1979 eine einmalige Wiederansiedlung im Bereich der Turracher Höhe gegeben. Allerdings konnten die damals freigelassenen Tiere keine Population etablieren. So kommen heute zwar aus weiten Gebieten der Ostalpen Meldungen über Luchs-Spuren oder Sichtungen, doch ließ sich die Anwesenheit von Luchsen bislang nur in wenigen Gebieten bestätigen. Es ist belegt, dass sich einzelne zugewanderte Individuen im Bereich des Nationalpark Kalkalpen, in den Niederen Tauern und in Oberkärnten aufhalten. In anderen Regionen wie der nordwestlichen Steiermark, dem Mürztal oder Vorarlberg, blieb es bislang bei unbestätigten Hinweisen und vagen Gerüchten. Aufgrund dieser Daten muss davon ausgegangen werden, dass sich in Österreich auch bald 30 Jahre nach der Wiederansiedlung noch keine stabile Population etablieren konnte.

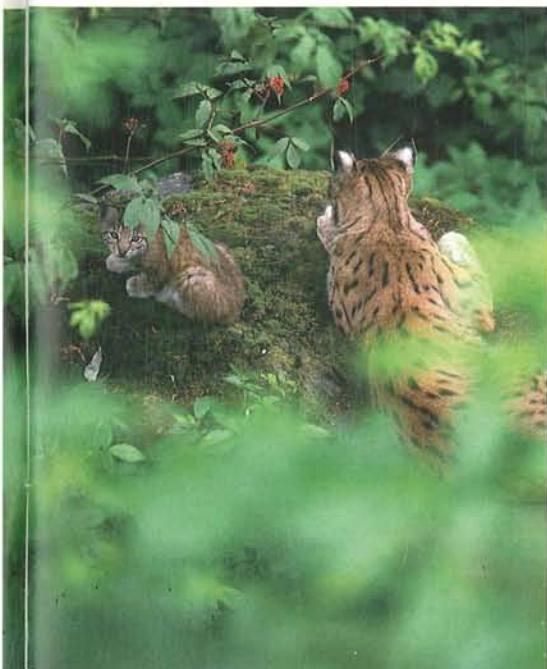
Problematik und Chancen

Eigentlich findet der Luchs in der Kulturlandschaft der Alpen genügend Lebensraum wie auch Nahrung, dennoch sind weite Teile des Alpenraums sehr spärlich oder gar nicht besiedelt. Einer der Gründe dafür ist die Konzentration von Siedlungen und Verkehrsträgern in den Talräumen. Dadurch entstehen Barrieren, die Luchse kaum überwinden können. Ein zweiter wichtiger Grund ist die mancherorts immer noch geringe Akzeptanz für diesen Beutegreifer. Der Luchs wird zum Teil immer noch als Konkurrent empfunden. Doch die gerade in Österreich sehr guten Reh-, Gams- und Rotwildbestände sollten ein Nebeneinander von Jagd und Raubtier ermöglichen.

Wenn man den Luchs als typischen Bewohner der heimischen Wälder akzeptiert und ihm Zeit lässt, dann wird er auch anderenorts seinen Weg zurück finden, so wie er ihn in den Nationalpark Kalkalpen gefunden hat.



- Mitte: Die Ranz-(Paarungs)-Zeit der Luchse beginnt im Februar.
- Unten: Die aktuelle Verbreitung des Luchses in Mitteleuropa: In den braun markierten Regionen gibt es aktuell Hinweise auf die Anwesenheit von Luchsen. Da Luchse sehr heimlich leben, sind dies vor allem Spuren und Reste von Beutetieren.

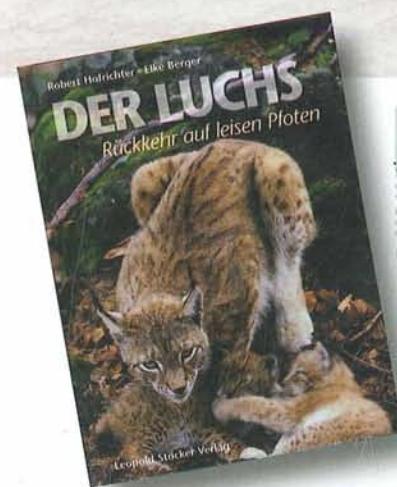


Die Jungen bleiben zehn Monate bei der Luchsin, dann trennen sie sich von der Mutter und müssen das Revier verlassen.

AUTOR



Mag. Jens Laass ist studierter Zoologe und hat mehrere Jahre beim Luchsprojekt in der Schweiz gearbeitet. Zur Zeit ist er am Institut für Wildbiologie und Jagdwirtschaft an der Universität für Bodenkultur in Wien beschäftigt.



BUCH tipp

Robert Hofrichter, Elke Berger
Der Luchs

Rückkehr auf leisen Pfoten
160 Seiten, zahlreiche farbige Abbildungen,
16,5 x 22 cm, 19,90 Euro, erhältlich
im Nationalpark Zentrum Molln,
Telefon 0 75 84 / 36 51
nationalpark@kalkalpen.at

Ein Fährtenjäger berichtet

Wie weist man das Vorkommen eines Tieres nach, das heimlich durch die entlegensten Gebiete schleicht, hauptsächlich nachtaktiv ist und in Mitteleuropa eine so geringe Individuenzahl aufweist, dass es in höchste Schutzkategorien fällt?

Eine effektive Methode dabei ist die Suche nach Fährtenabdrücken im Schnee. Verteilt über das ganze Nationalpark Gebiet, werden mehrere Routen im Zuge der so genannten Fährtenkartierung bei geeigneten Schneeverhältnissen nach Luchshinweisen begangen. Neben dieser systematischen Suche nach Fährten und Rissen kommt auch eine automatische Kamera zum Einsatz. Zufallsbeobachtungen von Nationalpark MitarbeiterInnen und externen Personen werden ebenfalls erfasst.

Alle Nachweise werden in eine Datenbank aufgenommen und nach festgelegten Kriterien analysiert und bewertet. Dadurch ist auch ein internationaler Datenaustausch möglich, der bereits stattfindet. Am 16. und 17. März 2005 fand in Windischgarsten eine Fachtagung über Luchse statt. Dabei wurde über die aktuelle Situation und den Umgang mit dem Luchs in Österreich und den angrenzenden Ländern informiert und diskutiert.

Die Grafik auf der rechten Seite zeigt Art und Anzahl der Luchshinweise von 1998 bis 2004. Der Großteil der Daten stammt aus dem Nationalpark Gebiet, einige auch aus der Nationalpark Region.

Durch die Lage und die zeitliche Abfolge der Hinweise ist es möglich, mehr über die Lebensweise dieser Katze zu erfahren und durch geeignete Maßnahmen ihr Habitat zu verbessern. Um den menschlichen Einfluss auf die bevorzugten Aufenthaltsgebiete des Luchses zu minimieren, wurden die Ruhezonen für das Schalenwild erweitert und der Rehwildabschuss reduziert. In diesen Zonen, die bereits über die Hälfte der Nationalpark Fläche betragen, finden wieder natürliche Räuber-Beute-Beziehungen zwischen Luchs und Schalenwild statt.

Links: Luchse zeigen das typische Verhalten einer Katze und balancieren gerne über Baumstämme oder Steine.

Aufgrund der hohen Mobilität ist es dennoch schwer, die Anzahl der Individuen zu schätzen. So wurden etwa bei einer Fährtenkartierung im März 2003 zwei gleich alte Fährten im Abstand von zwölf Kilometern entdeckt. Ein Kontrollgang am darauf folgenden Tag brachte Gewissheit, dass nur ein Luchs diese beachtliche Strecke mehrmals zurückgelegt hat.

Seit der Entdeckung von Fährten im Reichraminger Hintergebirge und im Raum Windischgarsten steht allerdings fest: Es gibt mindestens zwei Luchse in der Nationalpark Region.

Bei einem so großen Lebensraumanspruch, wie ihn der Luchs hat, bietet der Nationalpark Platz für nur ein Pärchen. Für die ganze Nationalpark Region wären fünf bis sieben Individuen eine realistische Zahl.

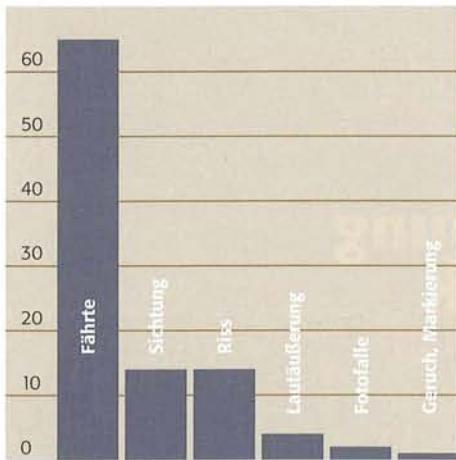
Seit einigen Jahren ist der Luchs im Nationalpark Kalkalpen wieder heimisch geworden. Er wählte sich dieses Gebiet als Lebensraum aus, ein Zeichen für die Unberührtheit und hohe Wertigkeit unseres Schutzgebietes.

- Rechts oben: Luchse leben einzeln oder in festen Revieren.
- Ganz rechts: Bei geringer Schneelage steigt der Luchs mit der Hinterpfote vor die größere Vorderpfote (rechts).
- Rechts unten: Fotofallen-Foto – aufgenommen im Jahr 2001 im Reichraminger Hintergebirge
- Unten: Der Luchs kehrt immer wieder zu seinem Riss zurück; typisch ist das übergestülpte Fell nach mehrmaliger Nutzung.





Unten: Anzahl der Luchshinweise von 1998 bis 2004 in der Nationalpark Region



AUTOR

DI Christian Fuxjäger ist studierter Forstwirt und beim Nationalpark Kalkalpen für Datenmanagement zuständig. Er arbeitet seit mehreren Jahren beim Luchs-Monitoring mit.

Für Meldungen von Luchs-Hinweisen sind wir dankbar.

Kontakt

Christian Fuxjäger
Telefon 0 75 84 / 36 51,
0 650 / 205 44 00
daten@kalkalpen.at

Text: Christian Fuxjäger
Fotos: Roland Mayr
Christian Fuxjäger





**Umweltauszeichnung
für Nationalpark
Seminarhaus**



Naturbegeisterte Gäste können in der Villa Sonnwend die umweltfreundliche Gastlichkeit des 3-Sterne Seminarhauses förmlich spüren. Äußeres Merkmal ist die Verleihung des „Umweltzeichens“ für Beherbergungs- und Gastronomiebetriebe.

immer mehr Menschen wählen ihr Urlaubsziel und auch die Unterkunft nach ökologischen Kriterien aus. Eine intakte Natur gilt für viele als unverzichtbare Voraussetzung, um sich zu erholen. Was lag daher näher, als dass sich das Nationalpark Kalkalpen Seminarhaus bei Windischgarsten für die Verleihung des Umweltzeichens engagierte. Das Gütesiegel wurde 1996 für umweltbewusstes Management und soziales Handeln geschaffen. Vergeben wird das Umweltzeichen vom Lebensministerium. Die fachliche Betreuung und organisatorische Abwicklung erfolgen durch den Verein für Konsumenteninformation.

Der Kriterienkatalog umfasst zahlreiche Bereiche: Die Anforderungen reichen vom abfallarmen und umweltfreundlichen Einkauf – zum Beispiel bei Lebensmitteln, Reinigungsmitteln, Büro-

bedarf...) bis hin zum schonenden und sparsamen Einsatz von Wasser und Energie. Auch die umweltgerechte Entsorgung von Abfällen, die Gestaltung und Pflege des Außenbereiches sowie Initiativen zur Reduktion des Verkehrs bei An- und Abreise sowie Aufenthalt sind erfasst. Anhand von konkreten Kriterien wird aufgezeigt, wie ein Betrieb durch Umweltschutzmaßnahmen nicht nur positive Umweltauswirkungen und qualitätssteigernde Effekte erzielen, sondern auch Kosteneinsparungen realisieren kann, zum Beispiel beim Wasser- und Energieverbrauch. Das Umweltzeichen unterscheidet zwischen Muss-Kriterien, die auf jeden Fall erfüllt werden müssen und Soll-Kriterien. Eigene Ideen und Innovationen werden darüber hinaus belohnt. Das Umweltzeichen wird für drei Jahre verliehen, danach erfolgt eine Neuüberprüfung, um die Gültigkeit zu verlängern. Österreichweit erhielten bisher 280 Beherbergungs- oder Gastronomiebetriebe das Umweltzeichen. Das Seminarhaus Villa Sonnwend war in diesem Jahr der einzige Betrieb Oberösterreichs von 22 ausgezeichneten.

Die MitarbeiterInnen der Villa Sonnwend tragen das Konzept des Umweltzeichens voll mit und lassen auch die Gäste daran teilnehmen.

Informations unter
www.umweltzeichen.at
www.kalkalpen.at/villa-sonnwend



Das Umweltzeichen wurde im Jänner 2005 an die Villa Sonnwend verliehen – von links nach rechts: Hubert Fachberger, Tourismus Spital am Pyhrn, Nationalpark Direktor Dr. Erich Mayrhofer, Umweltminister DI Josef Pröll, Villa-Sonnwend-Betriebsleiter Leo Döcker, Landesrat Viktor Sigl, Landestourismusdirektor Mag. Karl Pramendorfer, Ing. Hartmann Pölz.

Text: Angelika Stückler
Fotos: Elisabeth Mayer-Schmelzer
Christian Theny



SPOT-Seminare

Seit 2004 finden immer mehr SPOT-Seminare in der Villa Sonnwend statt!

Damit sind die Bildungsangebote für TeilnehmerInnen aus Ostösterreich wesentlich besser erreichbar und mehr „ins Zentrum“ Österreichs gerückt.

Viele Angebote leben im Spannungsfeld zwischen der alpinen Landschaft der Brennerberge und der Natur- und Kulturlandschaft im und um den Nationalpark Kalkalpen. Gerade diese „Alltags-Natur“ mit ihren auch unspektakulären Lern- und Erfahrungs-Angeboten hoffen wir vielen vermitteln zu dürfen.

Ob für Haupt- oder Ehrenamtliche, ob für die Arbeit mit Kindern, Familien, Jugendlichen, jungen Erwachsenen – mit oder ohne Behinderung, ob dreitägig oder dreißigtagig – für alle, die sich für ihre Arbeit mit und in der Natur weiterbilden wollen, ist etwas dabei!

Vernetzende Treffen „in der Mitte“ zwischen Burgenland und Vorarlberg, das wünschen wir uns!

Ein kurzer Überblick 2005

Berufsbegleitende Zusatzqualifikation **Erlebnispädagogik**

Die fundierte Weiterbildung für PädagogInnen

Lehrgang **Spiel + Abenteuer**

Erlebnisorientierte Methoden in der Natur



Lehrgang **Jugendarbeit integrativ**

Integration von behinderten Jugendlichen und jungen Erwachsenen in erlebnisorientierte Freizeitangebote

Lehrgang **Jugendarbeit beg-leiten**

„Train-the-Trainer“-Lehrgang für partizipative und bewegende Jugendarbeit

Lehrgang **Mit Kindern unterwegs**

Mit kindlicher Begeisterung den „natürlichen“ Lebensraum entdecken

Lehrgang **Alpinpädagogik**

Begegnung zwischen Mensch und Natur

Ropes Course Trainer Ausbildung

Fünf Organisationen, die eine qualifizierte Ausbildung garantieren

Nähere Infos
Telefon +43 (0) 52 74 / 874 75
www.spot-seminare.at

Text: Sybille Kalas
Jürgen Einwanger
Foto: Sybille Kalas



Liebe Aufwind Leser und Nationalpark Interessierte!

Marjolein Gasplmayr

Foto: NP Kalkalpen



Mit dem Frühlingsheft 2005 rufen wir eine neue Leserrubrik ins Leben: Was Sie schon immer über den Nationalpark Kalkalpen wissen wollten... Hier erhalten Sie die Antwort auf Ihre Fragen!

Darf ich mich kurz vorstellen?

Mein Name ist Marjolein Gasplmayr, gebürtige Niederländerin, wohnhaft in Molln. Ich arbeite seit vier Jahren im Nationalpark Zentrum Molln im Informationsbereich und führe Gruppen durch die Ausstellung „Verborgene Wasser“. Hier eine erste Auswahl der am häufigsten gestellten Fragen:

Wann ist das Radfahren im Nationalpark erlaubt?

Das Radfahren ist auf ausgewiesenen Wegen von 15. April bis 31. Oktober zwei Stunden nach Sonnenaufgang bis eine Stunde vor Sonnenuntergang erlaubt. Bitte beachten Sie:

- Das Radfahren und Mountainbiken ist nur auf markierten Routen gestattet.
- Einige Radwege sind gleichzeitig als Wanderwege oder Reitwege ausgewiesen. Rechnen Sie immer mit entgegenkommenden Wanderern oder Reitern!
- Manche Wege sind lang und das Gelände ist teilweise steil. Bitte wählen Sie die Route entsprechend Ihrer körperlichen Verfassung und vergessen Sie nicht auf ausreichend Proviant.

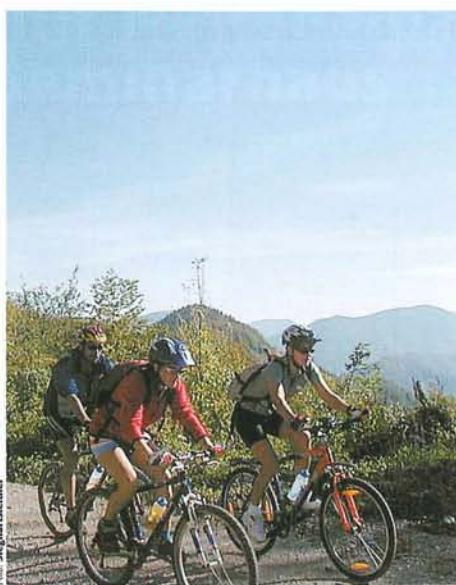
Tipp Im Nationalpark Shop sind verschiedene Wander- und Radkarten erhältlich!

Welche Kriterien muss man erfüllen, um als Nationalpark bezeichnet zu werden?

Für einen Nationalpark ist eine möglichst vom Menschen unbeeinflusste, dynamische Entwicklung der Natur von großer Bedeutung. Der Nationalpark Kalkalpen ist 1998 von der IUCN – Internationale Union zum Schutz der Natur – als Kategorie II (Nationalpark) anerkannt worden. Wir haben vier wichtige Ziele zu erfüllen:

- Naturschutz
- Bildung
- Forschung
- Erholung

Diese vier Hauptaufgaben spiegeln sich auch in unserem Leitsatz „Natur erleben – erforschen – begreifen – bewahren“ wider. So wollen wir dieses Naturgebiet für die nächsten Generationen erhalten.



Wer genau ist der Besitzer des Nationalparks?

Größter Grundeigentümer sind die Österreichischen Bundesforste mit 88 Prozent, elf Prozent sind in Privatbesitz (Kirche, Landwirte...) und ein Prozent ist in Gemeindebesitz (Windischgarsten). Die Einbeziehung von Flächen in den Nationalpark erfolgt grundsätzlich freiwillig, im Wege des Vertragsnaturschutzes. Die Entgeltzahlungen orientieren sich an der Differenz zwischen den Bewirtschaftsmöglichkeiten ohne Nationalpark und denen im Rahmen der gültigen Nationalpark Managementpläne.

Wie wird man Nationalpark Betreuer?

Der Nationalpark Kalkalpen hat seit 1993 drei Ausbildungslehrgänge durchgeführt, etwa 40 Betreuer sind nach wie vor, großteils freiberufl. aktiv. Zu ihren Hauptaufgaben zählen die Besucherbetreuung im Rahmen von Vorträgen, geführten Touren und mehrtägigen Programmen sowie der Gebietsschutz.

Weitere Auskünfte erteilt gerne Mag. Angelika Stückler: info@kalkalpen.at

Mit Spannung erwarte ich Ihre Fragen mit dem Vermerk „Leserbrief“: Nationalpark Zentrum Molln, 4591 Molln, Nationalpark Allee 1 nationalpark@kalkalpen.at

1. Aktionstag der Nationalpark Betreuer oder: Von Bachforellen in Badewannen

Als Nationalpark Betreuer gehört man einer recht inhomogenen Zweckgemeinschaft an. Natürlich kennt man sich mehr oder minder gut, hat zum Teil die Ausbildung miteinander absolviert oder trifft sich zumindest bei den regelmäßigen Fortbildungen.

Man arbeitet für die gleiche Sache und vertritt zumeist auch die gleichen Ideale und Ansichten – wenigstens in Hinblick auf die Nationalpark Philosophie. Trotzdem begegnet man sich während der stressigen Sommersaison nur eher zufällig. Jede/r ist in einem anderen Eck des Nationalparks tätig, in der Regel hat man während des Jahres nur mit einer Hand voll KollegInnen enger zu tun, meistens bei gemeinsamen Führungen.

Im vergangenen Juli wurde daher die Idee geäußert, sich einmal im Jahr außertourlich zu einem „Aktionstag“ zu treffen. Wir wollten einen Bachabschnitt der Krummen Steyring in Molln vom Zivilisationsmüll befreien. Die Steyrschlucht und der Mündungsbereich der Krummen Steyring sind ein bevorzugtes Ziel von geführten Touren, ausgehend vom Nationalpark Zentrum. Allen ist noch das Jahrhunderthochwasser vom August 2002 in Erinnerung. Dabei wurden offenbar von den reißenden Fluten ganze Geräteschuppen und Lagerplätze von flussaufwärts liegenden Anrainern ausgeräumt und erstaunlich gleichmäßig an den Ufern des Unterlaufes verteilt. Besonders arg traf es die in Bachnähe gelagerten Siloballen. Während vom Inhalt kaum was übrig geblieben

war, schmückte die zartgrüne Folie der Umwicklung das Ufergebüsch wie Lametta den Christbaum, nur eben etwas weniger dekorativ! Bei Führungen war der Anblick des abgelagerten Mülls immer ein Ärgernis, das natürlich auch den aufmerksameren Schülern nicht entging und immer wieder zu peinlichen Fragen führte.

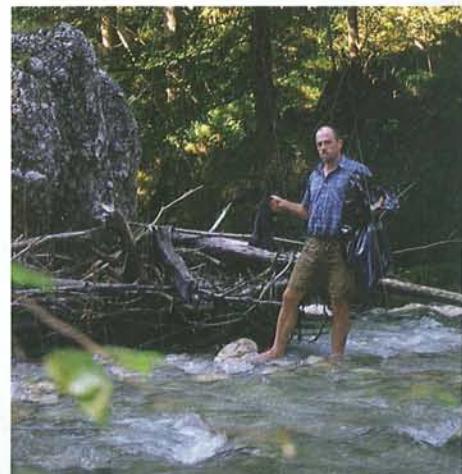
Trotz einer Einladung an alle BetreuerInnen fand sich am 4. September nur ein kleines, aber unerschrockenes Grüppchen im Nationalpark Zentrum Molln ein, um die Sache in Angriff zu nehmen. Zäzilia Tannwalder, Ernst Lichtenwörhrer, Hermann Jansesberger und ich machten uns, quasi die vier Himmelsrichtungen im Nationalpark vertretend, ans Werk. Tatkräftig unterstützt wurden wir dabei von Lukas Pühringer (13). Die Marktgemeinde Molln stellte uns die Müllsäcke zur Verfügung. In dunkler Vorahnung dessen, was uns am Einsatzort erwarten würde, hatten wir einen Autoanhänger mitgebracht. Wir hatten fast vier Stunden lang im wahrsten Sinn des Wortes alle Hände voll zu tun, um die eineinviertel Kilometer Bachstrecke von der Mündung bis zur Piesslinger Brücke einigermaßen sauber zu bekommen. Das Gebiet dort hat eine gewisse „Mülltradition“ aus Zeiten vor der geregelten Müllabfuhr und wir sind über zahlreiche Altlasten gestolpert. In einem Fall wird das aber offenbar auch heute noch praktiziert: Kompost, aber auch Kunststoff- und Blechabfälle wurden einfach über den Steilhang hinter dem Haus hinuntergekippt.

Müll sammeln ist eine Sache, den Müll zu einer Straße zu bringen, um ihn auch abtransportieren zu können, eine

andere. Immer wieder mussten wir zwischen durch den Bach überqueren und weite Sammeltransporte zur Straße hinauf machen. Die Anrainer staunten über die am Straßenrand deponierten Schätze nicht schlecht! Das Hochwasser hatte den Müll nicht einfach am Ufer abgelegt, sondern teilweise mit Schotter überschüttet, zwischen Felsen eingekeilt oder in fast unerreichbare Höhe in Büsche und Bäume gehängt. Die Highlights waren ein gusseiserner Kanonenofen, Dachrinnen, Fahrradteile, das Gestell einer Scheibtruhe und eine elends schwere Sitzbadewanne aus dickem Blech! Manche Plastikflaschen samt Inhalt waren verdächtig frisch und stammten wohl nicht vom Hochwasser 2002, sondern von den letzten Badegästen an der Krummen Steyring. Eine Tatsache, die bedenklich stimmt, denn das Wegräumen des eigenen Mülls nach einem Badetag sollte wohl mehr als selbstverständlich sein! Natürlich waren wir mit Handschuhen und Stiefeln ausgerüstet, bald stellte sich aber heraus, dass die Stiefel ungefähr einen halben Meter zu kurz waren und rasch waren so nass und kalt wie außen.

Letztendlich war der Autoanhänger fast zu klein und wir mussten ordentlich auftürmen: Zum beachtlichen Haufen Sperrmüll und Alteisen kamen noch achtzehn Säcke mit Kleinteil und Plastikfetzen! Wir stapelten das Ganze am Bauhofgelände auf, von wo die Gemeinde Molln die Abfalltrennung und Entsorgung übernahm.

Text und Fotos: Norbert Pühringer



G enussradeln durchs Hintergebirge



Anfang Mai, Samstag früh – vom Sengengebirge leuchten noch Schneefelder. Warme Frühlingssonnenstrahlen blitzten in meine Augen. Seit 15. April sind die Radwege wieder offen und mich zieht es hinaus zur ersten Radtour.

Gemütlich möchte ich radeln. Durch den Nationalpark von der Mooshöhe bei Unterlaussa nach Reichraming ist da gerade richtig. Ich kontrolliere die Luft und das Pickzeug an meinem Trekkingbike, pack Getränk und Jause in den Rucksack, das Rad aufs Auto und los geht es.

Beim Knappenhaus in der idyllischen Unterlaussa lass ich mein Auto stehen. Die Infostelle mit einer Ausstellung über den einstigen Bauxitbergbau auf der Blahbergalm ist ab Mai wieder geöffnet.

Die dreieinhalb Kilometer Anstieg zur Mooshöhe nehme ich mit dem Fahrrad in Angriff, denn ein wenig schwitzen soll ich ja auch.

Auf der Mooshöhe packt eine Gruppe ihre letzten Räder aus dem Radlertaxi. Herr Handstanger hat sie von Reichraming heraufgebracht. Betriebsausflug Hintergebirge mit dem Fahrrad: ein Gemeinschaftserlebnis besonderer Art. Und wie es sich für einen Betriebsausflug gehört, wird zuerst zu einem zweiten Frühstück beim Radlerimbiss auf der Mooshöhe eingekehrt.

Ich streife einen Pullover über, denn von nun an geht es nur mehr bergab. Nach Weißwasser, der ehemaligen Bergbausiedlung, beginnen die typischen Hintergebirgsschluchten. Einige Petergstamm blühen noch und leuchten goldgelb von den Felswänden.

Beim imposanten Schleierfall gönne ich mir zehn Minuten und genieße den Fall des Hochschlachtbaches in den Schwarzen Bach. Durch die Tunnels schiebe ich das Fahrrad. Nach kurzer Zeit schaltet sich auch die mit Sonnenenergie betriebene Beleuchtung ein.

Faszinierende Einblicke in die Große Schlucht folgen – wilde Natur pur. Der in Fels gehauene Tritstieg ist genau erkennbar.

Ab dem Annerlsteg hat die Straße maximal drei Prozent Gefälle, denn hier ist ehemals die Waldeisenbahn hereingefahren. Jetzt muss man schon wieder ein wenig mittreten, will man vorankommen.



Links: Mooshöhe bei Unterlaussa – ein Ausgangspunkt für den Hintergebirgsradweg.

Bei Streckenhalbzeit, der Großen Klaushütte, mache ich Rast.

Ein Abstecher zur kleinen Klaushütte lohnt sich. Hier liegen der ehemalige Stausee und die Große Klause, die zur Trift, dem Holzschwemmen diente, vor mir. Die Große Klause kann auch nach dem kurzen Tunnel von unten auf einem Steg begangen werden. Er ist ideal zum Fotografieren des Wahrzeichens des Hintergebirges und außerdem kann man Bachforellen beobachten.

Die letzten vierzehn Kilometer radelt man begleitet von urigen Mischwäldern und dem Rauschen des Großen Baches Reichraming entgegen.

Bei Frau Weberndorfer im Gastgarten kehre ich ein und habe Glück. Eine Radlergruppe wartet gerade auf ihren Kleinbus. Die haben noch einen Platz frei und auf der Fahrt von Reichraming über Großraming, Altenmarkt nach Unterlaussa tauschen wir unsere Erlebnisse aus.

Infostelle

Das Knappenhaus und die Nationalpark Infostelle Unterlaussa haben im Mai, Juni, September und Oktober an Samstagen, Sonn- und Feiertagen sowie im Juli und August täglich außer Freitag von 10 bis 13 und von 14 bis 18 Uhr geöffnet – Telefon 0 36 31 / 322. **Sonderausstellung** „Unterlaussa – ein Dorf stellt sich vor. Die großen Umbrüche von 1945 bis 2005“.

Radreisen Handstanger Laussa

Telefon 0 664 / 450 17 37 oder 0 72 55 / 73 00

Radverleih Riedlecker

Reichraming
Telefon 0 650 / 221 25 61

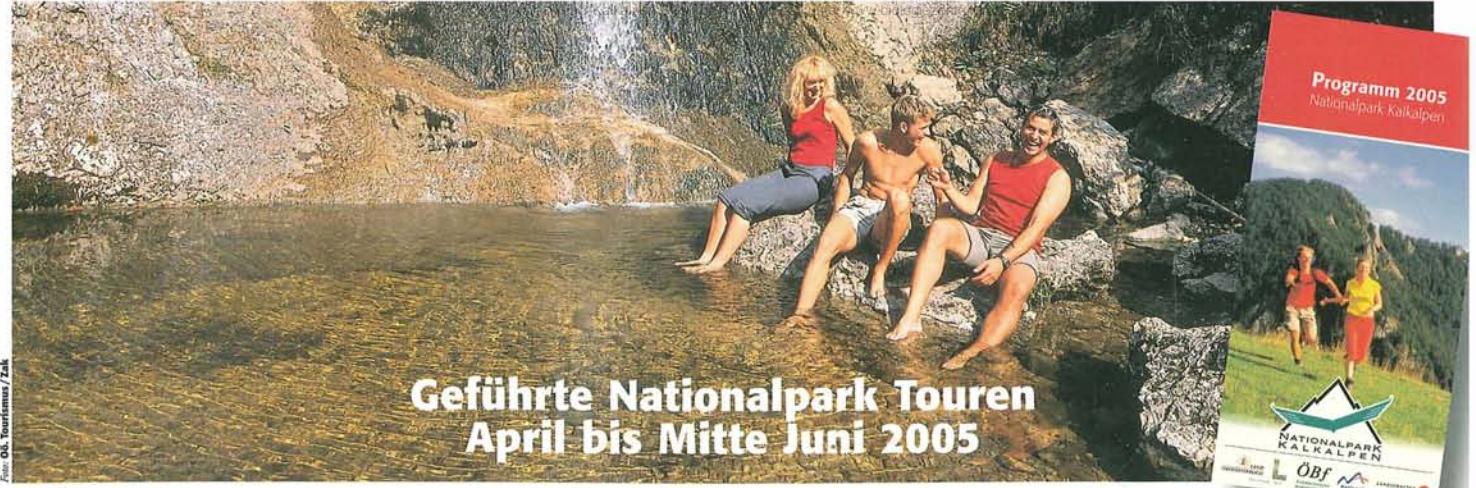
Radlerimbiss Mooshöhe

Telefon 0 36 31 / 210



Text: **Bernhard Sulzbacher**
Fotos: **Roland Mayr**





Geführte Nationalpark Touren April bis Mitte Juni 2005

Liebesbäume und Saustallbretter

W Stecher zu den bunten Wiesen in der Breitenau bei Molln

Seltene Baumarten im Nationalpark und ihre Verwendung
Geführte Halbtagswanderung mit Nationalpark Förster Bernhard Sulzbacher

Termin: Freitag, 15. April 2005
Beitrag: Erwachsene 10,- · Schüler 5,50 · Familien 20,-

Frühlingserwachen im Nationalpark

W Greifvögel –

Akrobaten der Lüfte

Vogelkundliche Wanderung

... mit dem Vogelkundler und Nationalpark Betreuer Norbert Pühringer

Termin: Samstag, 21. Mai 2005
Beitrag: Erwachsene 12,- · Schüler 7,- · Familien 24,-

Botanische Wanderung im Brunnbach
Mit der Nationalpark Betreuerin Maria Laussamayer auf den Spuren der blühenden Frühlingsboten

Termin: Samstag, 7. Mai 2005
Beitrag: Erwachsene 12,- · Schüler 7,- · Familien 24,-

Im Morgengrauen ins Gamsgebirg

W Dem Bären auf der Spur
WWF-Bärenanwalt Walter Wagner erzählt von den Sommerbesuchen der Bären im Nationalpark.

Termin: Sonntag, 22. Mai 2005
Beitrag: Erwachsene 7,- · Schüler 3,50 · Familien 14,-

Wildtierbeobachtung
... mit Nationalpark Jäger Hans Schoißwohl. Bei einem gemeinsamen Frühstück besprechen wir anschließend unsere Eindrücke von der Pirsch.

Termin: Samstag, 14. Mai 2005
Beitrag: Erwachsene 24,- inklusive Gabelfrühstück · beschränkte Teilnehmerzahl!

Durch Höhlen zu verborgenen Wassern

W Bodinggraben –
das verlassene Tal

Nationalpark Jäger Michael Kirchweger erzählt vom einst pulsierenden Leben und der bewegten Geschichte des Tales.

Termin: Dienstag, 24. Mai 2005
Beitrag: Erwachsene 10,- · Schüler 5,50 · Familien 20,-

Geführte Höhlentour in die Kreidelucke, Hinterstoder

Bei Waldsängern und Almjägern

Vogelkundliche Wanderung
... mit dem Ornithologen Hans Uhl im Bodinggraben.

Termin: Samstag, 28. Mai 2005
Beitrag: Erwachsene 12,- · Schüler 7,- · Familien 24,-

Termin: Sonntag, 15. Mai 2005

Beitrag: Erwachsene 16,- · Schüler 9,- inklusive Helme und Stirnlampen

Narzissenwanderung

M Botanische Halbtagswanderung
... mit dem Nationalpark Betreuer Walter

Adeligen Jägern und Wilderern auf der Spur

W Familienwanderung in Windischgarsten

Termin: Dienstag, 31. Mai 2005
Beitrag: Erwachsene 10,- · Schüler 5,50 · Familien 20,-

Heimische Orchideen

W Botanische Wanderung am Hengstpaß
... mit dem Orchideen-Experten Kurt Redl

Termin: Samstag, 4. Juni 2005
Beitrag: Erwachsene 10,- · Schüler 5,50 · Familien 20,-

Durch Höhlen zu verborgenen Wassern

M Geführte Höhlentour in die Kreidelucke, Hinterstoder

Termin: Sonntag, 5. Juni 2005
Beitrag: Erwachsene 16,- · Schüler 9,- inklusive Helme und Stirnlampen

Von Hirsch, Luchs und Adler

W Familienwanderung, halbtags
Unterwegs im Rettenbach widmen wir uns den wichtigsten Tierarten im Nationalpark.

Termin: Dienstag, 7. Juni 2005
Beitrag: Erwachsene 10,- · Schüler 5,50 · Familien 20,-

Blütenzauber im Nationalpark

W Botanische Wanderung am Leitersteig, Trittsicherheit erforderlich!

Termin: Samstag, 11. Juni 2005
Beitrag: Erwachsene 12,- · Schüler 7,- · Familien 24,-

Verborgene Wasser

im Nationalpark Zentrum Molln

geöffnet von 15. April 2005 bis 31. Oktober 2005 jeweils von Dienstag bis Sonntag von 9 bis 17 Uhr, Montag Ruhetag

Sonderausstellung Krebe Ritter im nassen Element

Im Morgengrauen ins Gamsgebirg

Wildtierbeobachtung

... mit Hans Schoißwohl

Termin: Dienstag, 14. Juni 2005

Beitrag: Erwachsene 24,- inklusive Gabelfrühstück · beschränkte Teilnehmerzahl!

Von Orchideen und Moor Pflanzen

Botanische Wanderung im Bodinggraben

... mit Walter Stecher

Termin: Samstag, 18. Juni 2005

Beitrag: Erwachsene 12,-

Schüler 7,- · Familien 24,-

Anmeldung in

M Nationalpark Zentrum Molln

G Infostelle Großraming

R Infostelle Reichraming

W Villa Sonnwend Windischgarsten
Anmeldung jeweils bis einen Tag vorher – falls nicht anders angeführt. Treffpunkt wird bei Anmeldung bekannt gegeben! **Ausrüstung:** festes Schuhwerk, witterfeste Kleidung, Proviant/Getränke, eventuell Fotoapparat und Fernglas.

Information und Anmeldung

Nationalpark Zentrum Molln

Telefon 0 75 84/36 51

nationalpark@kalkalpen.at

Infostelle Großraming

Telefon 0 72 54/84 14-1

infogr@kalkalpen.at

Nationalpark Betrieb Kalkalpen

Telefon 0 72 55/81 17

kalkalpen@bundesforste.at

Nationalpark Seminarhaus

Villa Sonnwend

Telefon 0 75 62/205 92

villa-sonnwend@kalkalpen.at

www.kalkalpen.at

„Lassen Sie Ihre Seele wieder lachen!“

19. bis 21. Mai 2005

Nationalpark Seminarhaus

Villa Sonnwend Windischgarsten

Bochumer Gesundheits-Training zur Entdeckung meiner persönlichen Lebensqualität.

Gute Zeiten – schlechte Zeiten. Jeder kennt das Auf und Ab des Lebens. Geht es uns gut, meistern wir zuversichtlich jede Herausforderung. Ist die Stimmung im Keller, kommt uns sogar das Positive grau vor und Kleinigkeiten werden unüberwindbar.

Durch das Bochumer Gesundheits-Training können Sie Ihre Selbstheilungskräfte aktivieren. Sie erlernen Entspannungsverfahren, werden sich mit Vorstellungsübungen über Fragen zur Gesundheit auseinandersetzen, krankmachende Gewohnheiten kennenlernen und bearbeiten. Durch kreatives Tun und Körperarbeit können Sie Ihre Lebensfreude wieder entdecken.

Seminargebühr: 200,- zuzüglich Seminarpauschale

Seminarpauschale: Nächtigung mit Vollpension 60,- pro Tag

Tages-Seminarpauschale:

27,- ohne Nächtigung.

Begrenzte Teilnehmerzahl!

Leitung und Anmeldung: DSA Evelyn Gösweiner – diplomierte Sozialarbeiterin, Gruppenberaterin, Lebens- und Sozialberaterin, Bochumer Gesundheitstrainerin, EMDR-Traumatherapeutin) – 4580 Windischgarsten, Spielstraße 1, Telefon/Fax 0 75 62/85 69, fgoesweiner@pvt.at

Nähere Information zur Unterbringung:

Nationalpark Seminarhaus

Villa Sonnwend

Mayrlink 1

4580 Windischgarsten

Telefon 0 75 62/205 92, Fax 206 14

villa-sonnwend@kalkalpen.at

Dort wo noch der Wolf heult

Zweite Aufwind Leserreise in den Nationalpark Mala Fatra, Slowakische Republik

Wiesen, ein paar verstreut liegende kleine Häuser, die sanften Bergkuppen von Fichten und Buchenwäldern bestockt. Aus dem grünen Waldmeer ragen einzelne Felszacken und steile Kalkmauern. In den Bächen und Flüssen der Region lebt der Fischotter, in den Wäldern streifen noch Bär, Luchs und Wolf. Eingebettet in Wirtschaftswälder finden sich Urwaldreste mit mehrhundertjährigen Buchen, Tannen und Fichten.

Diese Idylle liegt etwa 170 Kilometer nordöstlich von Bratislava unweit der aufstrebenden Stadt Zilina. Der Nationalpark Mala Fatra ist eines von fünf Schutzgebieten dieser Art in unserem Nachbarland Slowakei, und er ist einer unserer Partner-Nationalparke.

Im Rahmen unserer zweiten Aufwind Leserreise möchten wir Ihnen die einzigartige Natur in den slowakischen Karpaten näher bringen – sozusagen auf den Spuren des Braunbären. Daneben gilt unser Interesse der Kulturlandschaft rundherum, den typischen Blockhäusern der Region mit den weißen Verzierungen, aber auch den Chancen und Risiken der künftigen Entwicklung dieses Gebietes als Teil der Europäischen Union. Für eine fundierte Information und interessante Diskussionen ist durch Mitarbeiter des Nationalpark Kalkalpen gemeinsam mit den slowakischen Kollegen vorgesorgt.

Dauer:

vier Tage

Voraussichtlicher Reisetermin:

Ende August/

Anfang September 2005

Information:

Nationalpark Zentrum Molln,
Telefon 0 75 84/36 51





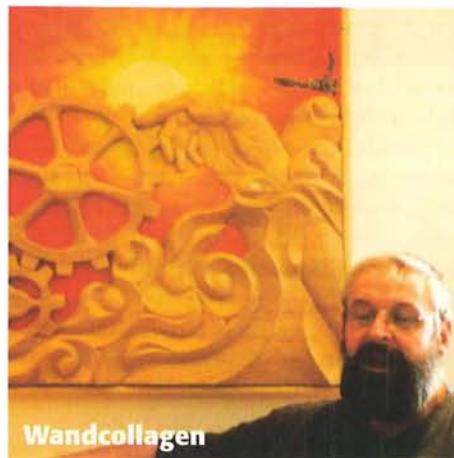
Kreative Wochen im Nationalpark Kalkalpen 4. bis 20. August 2005

Der renovierte „Brunnbachstadel“ ist Mittelpunkt von „Kunst im Nationalpark Kalkalpen“ 2005.

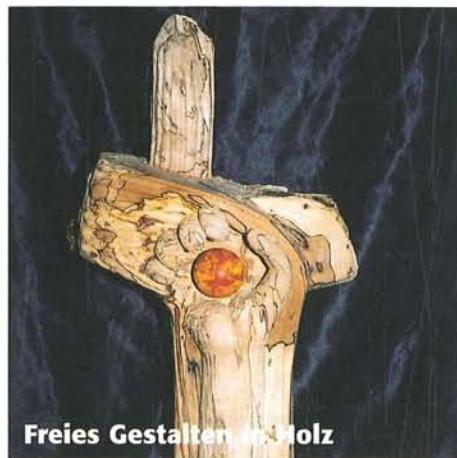
Ein großzügiger Gruppenraum im Obergeschoß des Gebäudes bietet sich als ideales Studio für den Kurs „Akt- & Portraitfotografie“ an. Auch die Malworkshops „Aquarell“ und „Acryl“ werden von diesem neuen Platzangebot profitieren. Die Veranstaltungsreihe „Kunst im Nationalpark“ findet heuer bereits zum sechsten Mal von 4. bis 20. August 2005 statt.

Nächtigung und Verpflegung bei allen Kursen im Nationalpark Bildungshaus Brunnbachschule – Vollpension mit Übernachtung pro Tag 36,-. Um eine individuelle Betreuung zu gewährleisten, wird die Teilnehmerzahl bei den Kursen gering gehalten. Eine rasche Anmeldung ist daher von Vorteil.

Informationen erhalten Sie bei der Nationalpark Infostelle Großraming, Alois Wick, Telefon 0 72 54 / 84 14-1, infogr@kalkalpen.at



Wandcollagen



Freies Gestalten in Holz



Experimentelle Mischtechnik auf Leinwand

Thema und Inhalt dieses Kurses ist das experimentelle Arbeiten mit Acryl, unterschiedlichen Farben und Materialien.

In freier Komposition sollen Formen, Zeichen und Strukturen interessante Kontraste schaffen und zu einer individuellen Bildsprache führen. Kursleiterin ist Monika Wimmer, Kunsterzieherin und zur Zeit freischaffende Künstlerin aus Neuhofen an der Krems.

Anfragen an die Referentin unter Telefon 0 72 27 / 41 90

Termin: Donnerstag, 4. August, 10 Uhr bis Sonntag, 8. August, 13 Uhr

Kursgebühr: 110,-
Maximal zehn Teilnehmer

Gestalten Sie Ihr Wandbildnis aus Holz, Schmiedeeisen und anderen Materialien. Manfred Furtner experimentiert seit zehn Jahren mit den verschiedensten Materialien und verwandelt diese in Skulpturen, Bilder und Möbel.

Vorkenntnisse sind bei diesem Kurs nicht erforderlich, die Freude am Kreativen ist jedoch dienlich. Materialien und Werkzeuge werden teilweise beige stellt.

Anfragen an den Referenten unter Telefon 0 72 55 / 85 73

Termin:

Freitag, 5. August, 9 Uhr bis Sonntag, 7. August, 15 Uhr

Kursgebühr: 75,-
Maximal sechs Teilnehmer

Mit handwerklichem Geschick kann jeder etwas Eigenes, Unverkennbares schaffen. Gestaltet wird Holz in jeglicher bildhauerischer Form: Es wird geschnitten, geraspelt, geschnitzt... Accessoires aus Stein, Glas und Metall werden in die Gestaltung miteinbezogen – der Kreativität sind keine Grenzen gesetzt.

Franz Blasl, Obmann des Kulturvereins „Bachauwärts“ in Reichraming, leitet diesen Kurs. Er ist auch bei der Materialbeschaffung aus der Natur behilflich: Telefon 0 664 / 601 65 63 31

Termin:

Montag, 8. August, 9 Uhr bis Mittwoch, 10. August, 15 Uhr

Kursgebühr: 80,-
Maximal sieben Teilnehmer

Formfreuden bei Furti

Fin „Wochenende des offenen Ateliers“ veranstaltet der Reichraminger Hobbykünstler Manfred Furtner. Vom 27. bis 29. Mai 2005 öffnet er seine Werkstätten und gibt Einblick in all seine Techniken, die er bei seinen Kunstwerken verwendet. Natürlich gibt es eine umfangreiche Schau seiner Werke.

Zu sehen sind Skulpturen, Bilder und Gegenstände aus Holz, Eisen, Stein und Farbe.

Dazu stellen sechs Künstlerfreunde ihre Werke aus. Ein Tuschzeichner, eine Malerin, ein Schnitzer, zwei Kunsthänder und der allseits bekannte Unterwasserfotograf Thomas Aichinger.

Das Rahmenprogramm in Form von Straßenmusik, Spielmöglichkeit für Kinder und Erwachsene runden dieses Wochenende ab.

Der Reinerlös der Stehbar (Kaffee und Kuchen) kommt einem guten Zweck zugute.



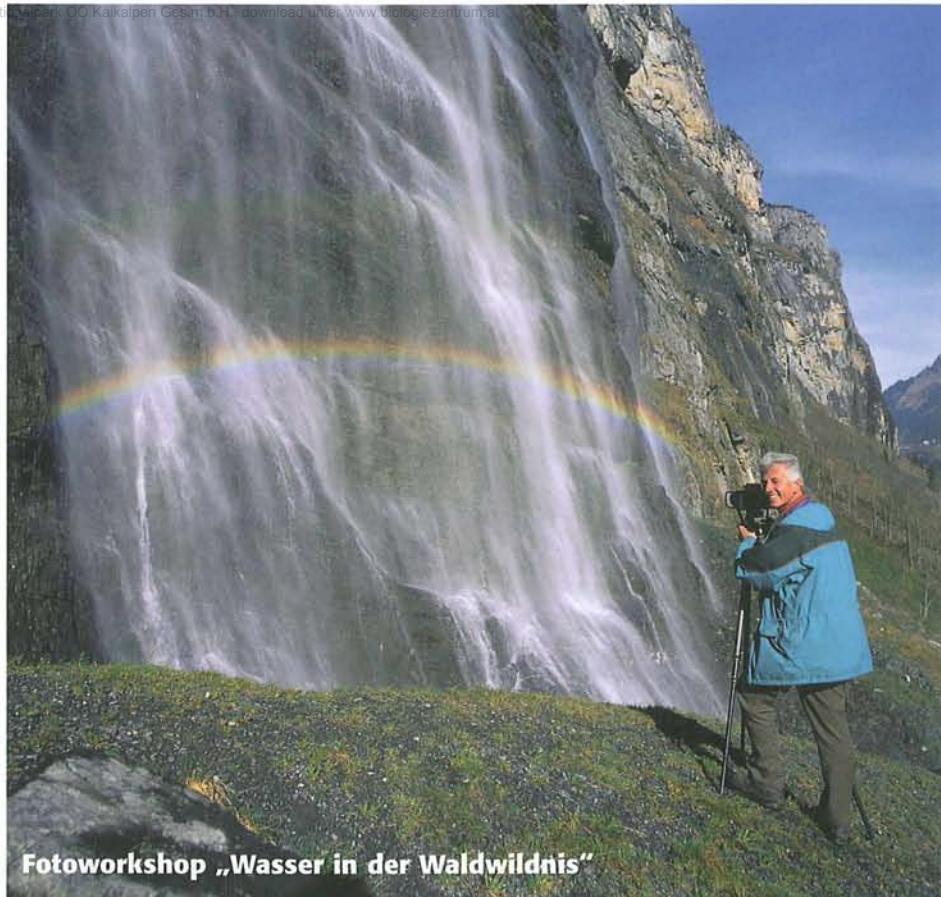
Kunst des Aquarellierens

Gerhard Erler, Direktor der Volkschule St. Ulrich, leitet seit Beginn dieser Veranstaltungsreihe die Kurse im Aquarellieren. Anfängern vermittelt er Grundlagen und Farbenlehre, Fortgeschrittenen steht er bei der Verfeinerung ihrer Technik und Individualität zur Seite. Die Geselligkeit in der Gruppe und das freie Malen in der Natur des Reichraminger Hintergebirges stehen im Mittelpunkt dieser Tage.

Termine: Kurs I – Mittwoch, 10. August, 9 Uhr bis Freitag, 12. August, 12 Uhr; Kurs II – Freitag, 12. August, 13 Uhr bis Sonntag, 14. August, 15 Uhr

Kursgebühr: 80,-

Maximal 14 Teilnehmer pro Kurs



Fotoworkshop „Wasser in der Waldwildnis“



Schmiedekunst

Glühendes Eisen kunstvoll zu formen erlernt man mit Josef Kerschbaumsteiner, einem gelernten Schmied aus Leidenschaft. Er gibt sein Können und seine internationale Erfahrung bei Schauschmieden, Ausstellungen und Schmiedetreffen weiter. Durch individuelle Betreuung ist die Teilnehmeranzahl sehr beschränkt. Schmiedefeuers werden zur Verfügung gestellt. Material- und Werkzeugliste können beim Referenten unter Telefon 0 664/254 77 41 angefordert werden.

Termine: Kurs I – Samstag, 13. August, 9 Uhr bis Sonntag, 14. August, 17 Uhr; Kurs 2 – Montag, 15. August, 9 Uhr bis Dienstag, 16. August, 17 Uhr

Kursgebühr: 75,-

Maximal sechs Teilnehmer pro Kurs

Wasser ist eines der vielfältigsten Elemente in der Natur – genauso vielfältig sind die Möglichkeiten der fotografischen Umsetzung. Der theoretische Teil führt Sie in Kameratechnik, Bildaufbau und -gestaltung, Lichtführung und Belichtung ein. Die praktische Umsetzung erfolgt beim Fotografieren in freier Natur. Bei der abschließenden Bildbesprechung der am Vortag erarbeiteten Fotos gibt es noch wertvolle

Expertentipps. Leiter des Kurses ist Roland Mayr, Mitarbeiter beim Nationalpark Kalkalpen und mehrfacher internationaler Preisträger von Fotobewerben.

Termin:

Montag, 15. August, 9 Uhr bis Mittwoch, 17. August, 13 Uhr

Kursgebühr: 95,-

Maximal 14 Teilnehmer



Künstlerische Akt- und Portraitfotografie

Bei der Aktfotografie gelten dieselben Regeln wie bei der Portraitfotografie: „Anstand erfordert Abstand“. „Mit Licht zeichnen“ wird kunstvoll umgesetzt. Rudolf Lirscher, Preisträger verschiedenster Fotowettbewerbe und Wolfgang Wimmer, Portrait- und Dokumentationsfotograf helfen bei der Entwicklung der eigenen Kreativität. Der Workshop ist sowohl für analoge als auch digitale Fotografie geeignet.

Termine: Mittwoch, 17. August, 14 Uhr bis Samstag, 20. August, 15 Uhr

Kursgebühr inklusive Studiobenutzung und Modellhonorare: 290,-

Maximal zwölf Teilnehmer

Text: Alois Wick

Fotos: Referenten

N

Nationalpark
Vogelschule

Text: Hans Uhl
Fotos: Roland Mayr
Hans Uhl
Nationalpark Kalkalpen



Wild lebende Vögel in freier Natur zu beobachten fasziniert viele Menschen. Allerdings währt die Begeisterung oft nur kurz, weil freie Vögel für den Beobachter auch „Nachteile“ mit sich bringen. Zum Beispiel halten sie selten still. Einige leben scheu und zurückgezogen, andere schützen sich durch Flucht. Kurz, sie sind für den Laien manchmal schwer zu bewundern.

Das neue Besucherangebot „Nationalpark Vogelschule“ will genau hier Brücken bauen: zwischen interessierten Schülern oder Erwachsenen und der außergewöhnlichen Vogelwelt des Nationalpark Kalkalpen. Nicht umsonst ist dieses Gebiet auch Europa-Vogelschutzgebiet. Bei vogelkundlichen Wanderungen machen wir uns auf die Suche nach den auffälligsten und schönsten der gefiederten Freunde. Wir begeben uns auf die Spuren von Zugvögeln und Nesthockern und erfahren erstaunliche Geschichten über die Sänger

Vogel-Memory oder Nationalpark Vogel-Quiz. Und eines fehlt dabei natürlich nie: ein gutes Fernrohr, um die endlich entdeckten Vögel in ganzer Pracht und möglichst ungestört wahrnehmen zu können.

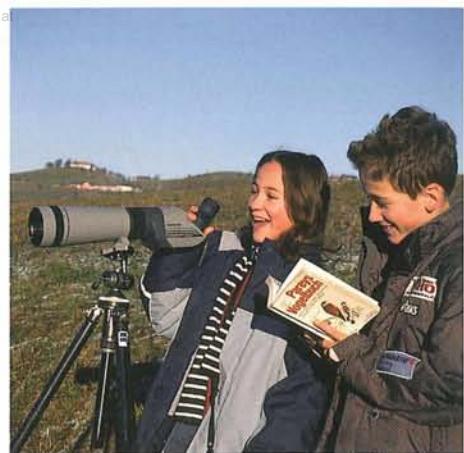
Drei ornithologische Exkursionen werden für die Saison 2005 angeboten:

Bei Waldsängern und Almjägern

Wir lernen die ersten, stimmungsvollen Vogelgesänge kennen, entdecken Spechthöhlen, bauen gemeinsam Vogelnestere oder beobachten, was Misteldrossel und Neuntöter so jagen. Den passenden Rahmen dafür bietet eine Ganztagsexkursion im Bodinggraben oder am Hengstpaß.

Im Reich der Wasseramsel

Wie überleben und brüten Vögel am Ufer der reißenden Steyr? Wir erforschen die Lebensweisen von Wasseramsel, Gänseäger und Gebirgsstelze in ihren außergewöhnlichen Fluss-Lebensräumen und sind unterwegs auf Schotterbänken und in Auwäldern. In einer Halbtagsexkursion erwandern wir einen Abschnitt der Steyr schlucht.



Unentbehrlich für vogelkundliche Exkursionen: Fernrohr und Bestimmungsbuch.

Störungsanfällige Arten sind davon natürlich ausgenommen.

*Information und Anmeldung im:
Nationalpark Zentrum Molln
4591 Molln, Nationalpark Allee 1
Telefon 0 75 84 / 36 51, Fax 36 54
nationalpark@kalkalpen.at
www.kalkalpen.at*



des Waldes. Wozu und wie singen Vögel? Wie entdecken sie ihre Nahrung? Wo versteckt sich ihre Beute? Und wie soll das gehen: in nur vierzehn Tagen vom winzigen Ei bis zum flugfähigen Vogel?

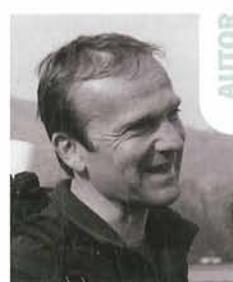
Dabei Wissen zu vermitteln über ökologische Zusammenhänge ist die eine Sache. Spielend und mit Freude für einen halben oder ganzen Tag zum neugierigen „Birdwatcher“ werden ist die andere, oft lehrreichere. Vögel hinterlassen auch Spuren: Wir schärfen unseren Blick für Federn, Gewölle und Eier. Die Exkursionen setzen auf spielerische Aktivitäten. Neu und eigens entwickelte Methoden kommen ebenso zum Einsatz wie Adaptationen von altbewährten, zum Beispiel

Flugkünstler vor der Haustür

Am leichtesten sind freie Vögel im Luftraum über der offenen Landschaft unserer Dörfer und Wiesen zu sehen. Wir spionieren den Flugkünstlern Turmfalke, Mauersegler und Rauchschwalbe in ihren Lebensräumen bei Molln nach. Wie leben, lieben, jagen sie? Die Halbtagsexkursion startet direkt vom Nationalpark Zentrum.

Geführt werden die Touren der Nationalpark Vogelschule von den erfahrenen Ornithologen Hans Uhl oder Norbert Pühringer. Weitere ornithologische Exkursionen zu besonderen Vogelarten können auf Anfrage vereinbart werden.

- Oben: Blaumeise
- Links oben: Frei fliegende Vögel begeistern jung und alt.
- Ganz links: Bei Waldsängern und Almjägern – die Blumaueralm im Bodinggraben aus der Vogelperspektive

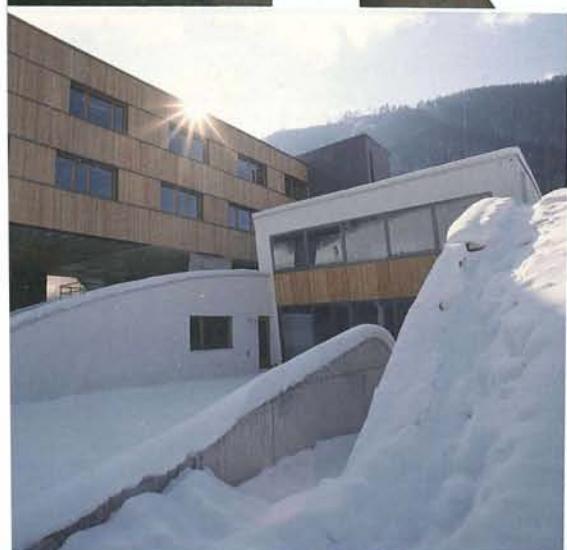


Hans Uhl wohnt in Schlierbach und ist seit zwanzig Jahren begeisterter Vogelkundler.



N

ationalpark Besucherzentrum Ennstal



Text: Hartmann Pölz
Dr. Norbert Winding
Fotos: Roland Mayr



Der Endspurt hat begonnen. Am 25. Juni werden das Technologie- und Dienstleistungszentrum und das Nationalpark Besucherzentrum Ennstal gemeinsam eröffnet.

Die Arbeiten laufen auf Hochtouren. Bereits Mitte Mai soll der Informationsbereich den Betrieb aufnehmen. Bis dahin gibt es aber noch viel zu tun. Vor allem die Vorbereitungsarbeiten für die Ausstellung „Wunderwelt Waldwildnis“ sind besonders zeitintensiv. Durch den gemeinsamen Betrieb des Besucherzentrums mit den Österreichischen Bundesforsten und dem Tourismusverband Ennstal ist auch die Serviceleistung für Gäste und Besucher wesentlich verbessert.

Wildnis im Boden

Ein besonderes „Untergrund-Erlebnis“ wird der 122 Quadratmeter große Kubus im Außenbereich, der dem Thema „Wildnis im Boden“ gewidmet ist. In rund 100facher Vergrößerung kann das Leben im Waldboden entdeckt werden. Unter einer Laubstreu mit quadratmetergroßen Blättern öffnet sich eine geheimnisvolle Welt. Der Boden ist von Spalten und Gängen durchzogen, durch die man sich wie ein Regenwurm oder Käfer zwängen kann.

Bei der Entdeckungsreise durch den Waldboden begegnet man verschiedenen Bodentieren, die vergrößert wie Monster ausschauen. Man trifft auf Regenwürmer, die dicker sind als ein Mensch, blickt einem Hunderfüßler ins Gesicht, sieht riesige Springschwänze, Asseln und vieles mehr.

Vielfalt in der Waldwildnis

Nicht weniger faszinierend wird das Kernstück der Ausstellung, das „Vielfalts-Diorama“. Mit Stämmen, Gebüschen, Bodenbewuchs, stehendem und liegendem Totholz ist ein abwechslungsreiches Waldgelände aufgebaut.

Das neue Besucherzentrum liegt direkt an der Enns.

Darin findet man Präparate und naturgetreue Modelle von Tieren, Pflanzen und Pilzen. Interaktiv kann der Besucher mehr über bekannte und unbekannte Waldbewohner erfahren:

Rund ums Totholz: Holzfresser und Holzfresser-Fresser werden vorgestellt, wie zum Beispiel Holz fressende Insekten, räuberische Insekten und Insekten-Parasiten im Holz.

Im Gezweig: Blatt- und Insektenfresser werden sichtbar, Schmetterlinge und insektenfressende Vögel.

Im und am Boden: Vielfältige Lebewesen und Pilzgeflechte werden anschaulich vermittelt.

Beutegreifer: Stellvertretend sind Luchs, Habicht, Waldkauz und einige mehr zu sehen.

Waldwerkstatt

Ergänzend zur Ausstellung bietet die „Waldwerkstatt“ verschiedene Programme mit Nationalpark Betreuern zum Thema Waldwildnis. Hier lernen Kinder und Erwachsene unsere wichtigsten Baumarten spielerisch kennen, erforschen die Bodenlebewesen unter Mikroskopen oder basteln mit vorhandenen Hölzern und Naturmaterialien verschiedene Musikinstrumente.

Neben dem neuen Besucherzentrum ist auch eine Floß- und Bootsanlegestelle geplant. Dies ermöglicht eine Anreise der besonderen Art: auf einem traditionellen Floß oder gemütlich auf dem Schiff.

*Öffnungszeiten ab 25. Juni 2005:
Montag bis Sonntag, 9 bis 17 Uhr –
Ausstellung Montag geschlossen
Eintritt Wunderwelt Waldwildnis:
Kinder 2,- · Erwachsene 4,- ·
Gruppenermäßigung*

**GESAMTLÖSUNG FÜR
BÜHNENTECHNIK**

KRAFTWERK *Living Technologies*

KRAFTWERK Licht- und Tontechnik GmbH & Co.KG, Maria-Theresia-Str. 49
4600 Wels, AUSTRIA, Phone: +43(0)7242-69269-0, Fax: -10,
mail: office@kraftwerk.at, www.kraftwerk.at



N

aturschutz im Wald

Praktische Tipps vom Forstwirt

Text: **Hans Kammleitner**
Forstmeister des Nationalpark Betriebs Kalkalpen
Österreichische Bundesforste AG
Fotos: **Roland Mayr**



**Waldbewirtschaftung und Naturschutz – ein Gegensatz?
Naturnaher Waldbau beachtet die Wechselwirkungen im Lebensraum Wald und ist somit angewandter Naturschutz.**

Naturnaher Waldbau

Für den Lebensraum Wald sind nicht nur die Bäume wichtig. Daneben üben noch Klima, Grundgestein und Boden sowie Sträucher, Kräuter, Gräser, Moose, Säugetiere, Vögel, Insekten, Würmer, Schnecken, Pilze, Algen, Springschwänze, Einzeller, Bakterien und Viren Einfluss aus und stehen in komplexen Beziehungen zueinander.

Beim naturnahen Waldbau werden diese Wechselwirkungen beachtet und die natürlichen Abläufe ausgenutzt durch:

- pflegliche Holzernte
- Naturverjüngung
- Baumarten der natürlichen Waldgesellschaft
- Förderung seltener und gefährdeter Bäume und Sträucher
- Wildstände, die dem Lebensraum angepasst sind
- Verzicht auf Herbizide und Pestizide
- Belassen von Horst- und Spechtbäumen, von Altholzinseln und markanten Einzelbäumen
- Belassen von Totholz

Zusätzliche Maßnahmen des Naturschutzes im Wald

Neben dem naturnahen Waldbau sind beispielhaft folgende Maßnahmen aus der Sicht des Naturschutzes wichtig:

- Schonung von seltenen Waldbiotopen (Bruch- und Trockenwälder)
- eine naturnahe Waldrandgestaltung

- Schonung von Plätzen mit seltenen Pflanzen wie Orchideen
- keine Aufforstung von Magerwiesen
- Schonung von Quellen, Bächen, Feuchtflächen und Mooren
- Sanierung von Wegen und Straßengräben außerhalb der Fortpflanzungsperiode der Gelbbauchunkne
- keine Pflegeeingriffe in jungen Wäldern während der Vogelbrutzeit
- Erhaltung des Lebensraumes für Auerwild
- Ameisenschutz

Totholz als Beispiel für Eulenschutz

Wirtschaftswälder verfolgen das Ziel der Holzproduktion. Die Bäume werden dabei im Vergleich zu ihrem natürlichen Lebensalter relativ früh geerntet. Der Prozess der Alterung und des Zerfalls wird damit ausgeschaltet. Es fehlen alte starke Bäume, die schon im Absterben begriffen oder bereits abgestorben sind, die noch stehen oder bereits liegen, eben Totholz.

Der Specht hämmert seine Höhlen in diese Bäume. Die Höhlen werden dann von anderen Tieren als Zuhause genutzt: Fledermaus, Taube, Siebenschläfer, und den Eulenarten Raufuß-, Sperlings- und Habichtskauz. Bekannte Höhlenbäume können über Jahrzehnte genutzt und sollten daher unbedingt erhalten werden. Totholz ist wertvoll als:

- Landschaftselement (Urwaldcharakter)
- Boden für Moose, Farne, Gräser und Blütenpflanzen

- Nahrungsquelle für Käfer, Pilze und Bakterien
- Jagdgebiet und Deckung für Marder, Mäuse, Vögel, Reptilien und Amphibien

- Brut-, Schlafplatz, Überwinterungsdomizil für Spechte, Meisen, Kleiber, Käfer, Larven, Wespen, Wildbienen, Motten und Schwebfliegen
- Bodensubstrat
- Verjüngungshilfe bei Verunkrautung oder hoher Schneelage
- Hindernis für Hirsch, Reh und Gams zum Schutz der Verjüngung

Totholz kann von bis zu 2.000 Pilz- und 1.500 Käferarten besiedelt werden. Diese lassen die Biomasse des Stammes wieder in den natürlichen Nährstoffkreislauf des Waldes einfließen. Anregungen für Forstleute und Landwirte zum aktiven Eulenschutz sind in einer Broschüre der Österreichischen Bundesforste und des WWF Österreich zusammengefasst. Diese kann kostenlos beim Nationalpark Betrieb Kalkalpen, Telefon 0 72 55 / 81 17, bestellt werden. Für naturnahe Waldwirtschaft und die Erhaltung von Höhlenbäumen gibt es Förderungen. Informationen dazu erhalten Sie bei den Naturschutz-, Forst- und Agrarabteilungen der Länder und bei den Landwirtschaftskammern.

Waldbau und Naturschutz sind nur dann kein Gegensatz, wenn Naturschutzziele und Waldbauziele in ein gemeinsames Oberziel der multifunktionalen Waldwirtschaft integriert sind (FRANK, 1994).

Die Waldwirtschaft muss daher auch in den ertragsreichsten Wäldern die Aufgaben des Umwelt- und Naturschutzes beachten.



- Links: naturnaher Wald mit stehendem Totholz im Reichraminger Hintergebirge
- Unten: alter Baumstumpf als Keimbett für eine junge Fichte



Und über allen Wipfeln ist Ruh'

*Gedanken zum
Naturschutz im Wald*

Text: Bernhard Schön
Fotos: Bernhard Schön
Roland Mayr

In luftiger Höhe, auf dem mächtigen Buchenstamm weist ein kleines Loch den Weg ins Innere des Baumes. Der geschickte Baumeister dieser Höhle ist umgezogen, was jedoch nicht lange unbemerkt geblieben ist.

m Frühjahr hat sich ein Raufußkauz-Weibchen hier häuslich niedergelassen und beschlossen, ihre Brut aufzuziehen. Ihr vormaliges Quartier hat der letzte Sturm zerstört. Nur mehr ein kurzer armseliger Rest eines Stammes ragt in die Höhe, wo einst eine gewaltige Baumkrone das oberste Stockwerk des Waldes beherrscht hat. Angelockt vom betörenden Duft des Holzes haben bereits die ersten neuen Siedler – Borkenkäfer, Bockkäfer, Prachtkäfer und Holzwespen – vom neuen Nahrungs- und Wohnungsangebot Besitz ergriffen. Und die kleinen Buchen, Fichten und Tannen, denen bisher das nötige Licht zum Wachsen verwehrt war, spüren ihre neue Chance, sich einen Platz an der Sonne zu sichern.

Die Vielfalt an Leben in diesem Stück Wald hat einen guten Grund: Bäume wachsen zwar auch hier nicht in den Himmel, ihr mögliches Alter hängt jedoch nicht vom Willen des Menschen ab, sondern wird von den natürlichen Kräften und Kreisläufen bestimmt. Totes Holz bedeutet nicht wirtschaftlichen Verlust, es wird als Bereicherung des Lebensraumes gesehen.

Solche Gebiete sind rar im österreichischen Wald. Die Tafel Naturschutzgebiet oder Nationalpark heißt noch nicht, dass sich der Mensch hier vollkommen zurückgezogen hat.

Geschützter Wald in Zahlen

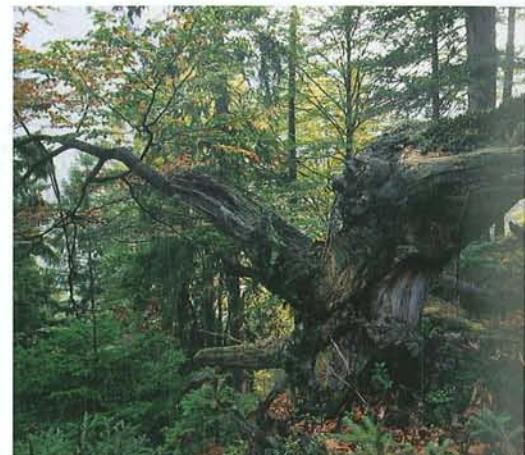
Etwas mehr als eine Million Hektar Wald sind Bestandteil von unterschiedlichen Schutzgebieten. Das ist immerhin knapp ein Viertel des österreichischen Waldes. Der überwiegende Teil, nämlich 97 Prozent, wird jedoch größtenteils ohne Einschränkungen weiterhin normal bewirtschaftet. Bleiben noch knapp 28.000 Hektar oder 0,7 Prozent des österreichischen Waldes, auf denen lediglich sehr eingeschränkt Eingriffe erlaubt sind. Etliche dieser Flächen liegen in den 180 Naturwaldreservaten, die mittlerweile österreichweit eingerichtet wurden. Der Rest findet sich in Nationalparken und sonstigen Schutzgebieten, zum überwiegenden Teil bei uns in den Kalkalpen.



- Links: junger Raufußkauz kurz vor dem Ausfliegen
- Oben: ein frisch entfaltetes Buchenblatt



Der Alpenbock – ein Bewohner von Buchenholz



- Ganz oben: Blick auf den künftigen Biotopschutzwald im Nationalpark Kalkalpen
- Oben: Umgestürzte Bäume schaffen neue Strukturen.

Europaweit liegen knapp zwölf Prozent des Waldes in Schutzgebieten. Und auf 400.000 Hektar ist tatsächlich über allen Wipfeln Ruh – weder Motorsäge noch Gewehrknall stören die Idylle von Kauz & Co. Diese Fläche entspricht 80 Prozent des Waldes in Oberösterreich, oder 0,04 Prozent der Wälder Europas. Vorwiegend in Schweden, Georgien, der Slowakischen Republik und in Bulgarien sind diese Oasen ungezügelter Naturentwicklung zu finden.

Eigentlich eine ziemlich ernüchternde Bilanz, wenn man an die vielen Resolutionen sowie nationalen und internationalen Vereinbarungen denkt: etwa die Konvention zum

Erhalt der biologischen Vielfalt von Rio de Janeiro 1992. Oder die Ministerkonferenz zum Schutz der Wälder Europas, die zuletzt 2003 in Wien tagte. An der Vielzahl der formulierten Ziele mangelt es wohl nicht. Schon eher an der Konsequenz, die vielen zu Papier gebrachten Worte in Taten umzusetzen.

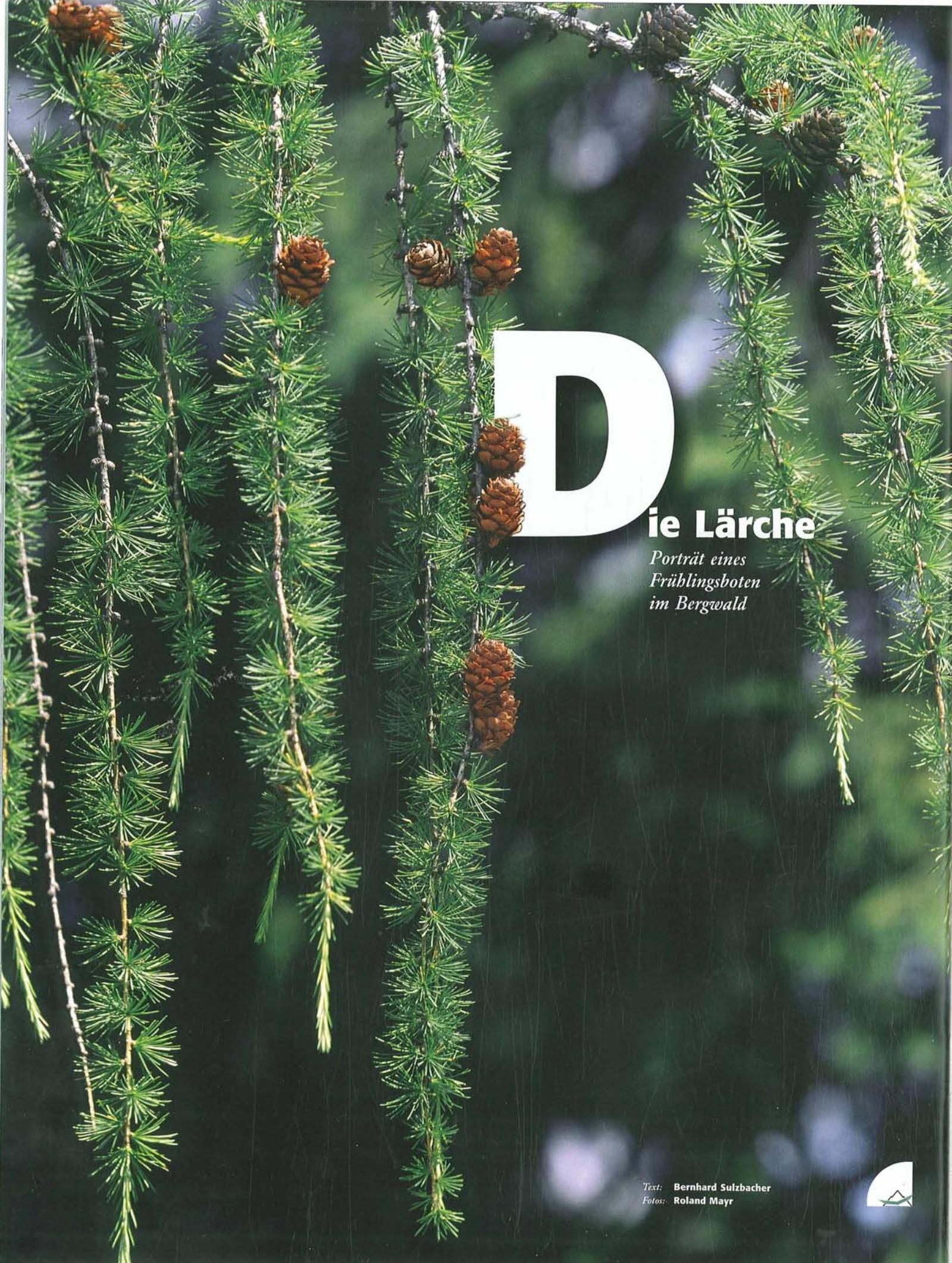
Nationalpark Biotopschutzwald

Im Nationalpark Kalkalpen wird das Jahr 2005 diesbezüglich zu einem Meilenstein: Auf einer Fläche, größer als alle Naturwaldreservate Österreichs zusammen, wird ein bisher auf dem Papier festgehaltenes Ziel nach sieben Jahren zur Realität. Auf mehr als 10.000

Hektar zusammenhängender Waldfläche wird kein Baum mehr gefällt im ersten Biotopschutzwald Österreichs. Das könnte ein Anstoß sein, sich daran zu erinnern, dass Rio de Janeiro außer dem Zuckerhut und der Copacabana auch den Naturschutz betreffend etwas Außergewöhnliches zu bieten hat.

Die Käuze des Waldes, stellvertretend für alle anderen Waldbewohner, würden die Resolution „Über allen Wipfeln ist Ruh“ für ein paar zusätzliche Waldgebiete wohl überschwänglich augenrollend begrüßen.





D

ie Lärche

*Porträt eines
Frühlingsboten
im Bergwald*

Text: Bernhard Sulzbacher
Fotos: Roland Mayr



Die Europäische Lärche (Larix decidua) kann bis zu 600 Jahre alt werden. Sie ist Sinnbild für die Widerstandskraft in unserer rauen Bergheimat.

Meterhoch liegen die Schneemassen des vergangenen Winters in den Bergwäldern. Die Lärchen, die als einzige heimische Nadelbaumart im Winter die Nadeln verloren haben, wirken kahl. Vom starken Schneeschub in diesen Höhenlagen ist der Stammfuß oft säbelwüchsig. Ihr Herzwurzelsystem sorgt für sehr gute Verankerung im Boden. Sie nutzt geschickt die Spalten zwischen Steinen und Felsen. Wurzelverletzungen verharzen rasch, wodurch das Eindringen von Pilzen und damit Fäule verhindert wird.

Temperaturen von minus vierzig Grad übersteht dieser Hochlagenbaum, der schneebrech- und sturmfest ist, ebenso wie hochsommerliche Hitze. Zwischen

©Naturpark Ötscher-Tscheppaschlucht, Fotofachschule www.bildende-akademie.at
März und Mai blüht die Lärche. Sie ist einhäusig, das heißt: Weibliche und männliche Blüten kommen auf einem Individuum vor.

Das zarte Hellgrün der austreibenden Nadeln bringt Leben in die Landschaft. Die Nadeln dunkeln später nach und stehen an Kurztrieben zu 20 bis 40 Stück in rosettig angeordneten Büscheln.

Im Mai und Anfang Juni nutzt der Birkhahn bei seiner Baumbalz gerne Lärchen. Von knorrigen Einzelästen aus lässt er sein Balzlied am Vormittag erklingen. Auf den ersten Frühlingswanderungen ist es weithin hörbar. Wir sollten ihm aber nicht zu nahe kommen, sonst ist es vorbei. Auf jeder Feder ein Auge, wird dem Birkhahn nachgesagt, und bei Gefahr verlässt er den Balzbaum.

Die Lärche keimt auf Rohboden, der durch Windwürfe, Lawinen und Rutschungen entsteht. In jungen Jahren sind die Rinde glatt, das Stämmchen biegsam und die Ästchen weich. Ideal für den

Rehbock zum Markieren seines Revieres und zum Abstreifen der Basthaut vom neu gewachsenen Geweih im Frühling. Lärchen sind im Nationalpark häufig anzutreffen. Typisch sind auch die Lärchen-Weidewälder. Lärchen wurden auf den Almflächen weniger weggeschnitten als Fichten. Unter ihrer lichten Krone wächst auch noch Gras für die Rinder. Und das braunrote Holz war immer sehr begehrt. Die dauerhaftesten Weidepflocke lassen sich aus Lärchen herstellen. Lärchenschindeln waren zum Eindecken der Almgebäude notwendig. Und für die Brunntröge bei der Almhütte und die Viehtränken ist es das dauerhafteste Holz.

Unterwegs zu den Gipfeln im Nationalpark wandert man häufig durch Lärchen-Latschenwälder. Im Herbst färben sich die Nadeln goldgelb und fallen ab als Schutz vor dem Frost des nahenden Winters. Ehe uns im Frühling erneut das zarte Grün der Lärchen animiert hinaufzuziehen in die Bergwälder.



- Oben: Überlebenskünstler Lärche in der Kampfzone des Waldes auf der Sengsengebirgs-Südseite.
- Links: Die hellgrünen weichen Lärchennadeln verfärbten sich im Herbst goldgelb und fallen ab.

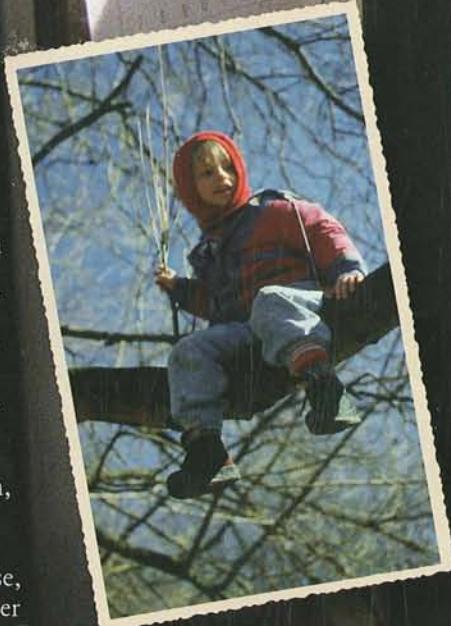
Mitten im Jänner sitz' ich da und überlege, was ich dir im Frühlings-Aufwind erzählen könnte. Dabei ist es grad erst richtig Winter geworden!

Draußen schneit's, im Weißdornbusch sitzt dick aufgeplustert ein kohlrabenschwarzer Amsel-Mann.

Grad hat er sich an den Äpfeln satt gefressen, die ich neben den Nüssen fürs Eichkatzerl, den Meisenknödeln, den Sonnenblumenkernen und Hanfskörnern ausgelegt hab.

Und schon fällt mir ein, was ich dir erzählen könnte. Der Amselmann hat mich drauf gebracht. Der allererste Frühlingstag ist für mich nämlich der, an dem ich das erste Amsellied höre. Das kann in der Stadt sein, mitten unterm Autolärm oder in einem Park; bei uns zu Hause, wenn der Schwarze, der jetzt grad von meinen Äpfeln frisst, auf dem alten Birnbaum singt, oder bei einem abendländlichen Waldspaziergang. Dann muss ich stehen bleiben und dem Amsellied zuhören, das mir sagt, dass es jetzt wirklich Frühling wird. Frühlings-

Frühlingsvogel



Text: Sybille Kalas
Foto: Sybille Kalas
Roland Mayr



geräusche gibt es viele. Vielleicht willst du mal auf die Suche gehen und lauschen, was dir der Frühling vorsingt. Da ist das Plätschern aus der Dachrinne, wenn der Schnee auf dem Dach schmilzt. Das Ping-Ping, wenn die Eiszapfen tropfen, das Quatschen unter deinen Schuhen auf der nassen Wiese, das Gurgeln vom Schmelzwasser im Bach. Die unüberhörbaren Frühlingslieder kommen aber von den Vögeln.

Eines Tages sind die Stare da.

Sie schwätzen, knarren, singen auf den Bäumen, stolzieren auf der Wiese rum. Allmählich bekommen sie ihr metallisch schillerndes Sommerkleid und einen gelben Schnabel. Sie freuen sich über einen Starenkasten im Garten. Weil Stare gern die Laute anderer Vögel nachahmen, kannst du „deinem“ Star vielleicht sogar ein Lied beibringen, wenn du ihm oft die gleichen Töne vorpfeifst. „Zizibee“ ist auch ein berühmtes Frühlingslied, manche nennen es das „Meisen-Läuten“, weil es wie weit entferntes Kirchengeläut klingt. Diese Sänger sind die Kohlmeisen. Die können aber noch viele andere Lieder und Geräusche. Ihr Warnlaut klingt, als würde man zwei Kieselsteine aufeinander schlagen und wird von vielen anderen Vögeln verstanden. Hör mal genau hin, wenn die Katze durch den Garten schleicht. Wer gehört noch zum Frühling? Die Schwalben dürfen wir nicht vergessen! Eines Morgens sind sie da und fliegen durch die Stallfenster ein und aus. Und die Singdrosseln singen ihr Morgen- und Abendlied im Wald und in jedem Stadtpark. Die Feldlerchen „hängen“ hoch am Himmel und singen und singen und singen... – man versteht nicht, dass ihnen nicht die Puste ausgeht beim ununterbrochenen Fliegen und Trillern. Eines Tages hörst du den ersten Kuckuck! Dann solltest du Kleingeld in der Tasche haben und damit klimpern. Es heißt, dann geht's einem das ganze Jahr über nicht aus!

Warum singen die Vögel überhaupt?

Die Vogelmännchen „markieren“ so ihr Revier. Sie sagen allen Rivalen: „Hau ab, hier ist besetzt“ und den Vogelfrauen „Komm her, ich bin ein schöner, starker Vogelmann, lass uns gemeinsam brüten!“ Diese Reviermarkierung mit Gesang wirkt natürlich über weite Strecken. Ganz aus der Nähe haben die Vögel noch andere Signale: die Stare ihr Schillergefieder, die Amselmänner das tief-

schwarze Federkleid und den signalorangen Schnabel, das Rotkehlchen seine rote Brust. Einen Rotkehlchen-in-die-Irre-führ-Versuch kannst du im Umwelt-Spürnasen-Buch „Naturgarten“ nachlesen und gleich ausprobieren. Zuerst such dir eine Hecke, einen Garten, in dem Rotkehlchen wohnen. Dann schneid aus Pappe eine lebensgroße Singvogelform aus, mal sie braun an und verpasste ihr eine leuchtend rote Brust. Befestige die Attrappe in der Hecke. Es wird nicht lang dauern, bis der Rotkehl mit wütendem Gezeter versucht, den Rivalen mit der schönen roten Brust zu vertreiben. Ärger ihn nicht zu lang, nimm den künstlichen Rotkehl wieder weg. Das Ganze funktioniert sogar mit einem Büschel leuchtend roter Federn.

Übrigens gibt's bei den Umweltspürnasen nicht nur Anleitungen zum Rotkehlchen-Ärgern, sondern eine Menge interessanter Ideen: wie man Nisthilfen baut oder schaut, was aus dem Vogelfutter wächst, das die Amseln, Meisen, Dompfaffen und Zeisige im Winter übrig lassen.

Ingrid Greisenegger

Werner Katzmann

Klaus Pitter

Umwelt-Spürnasen

Naturgarten – entdecken, erforschen, experimentieren

Ueberreuter 2002



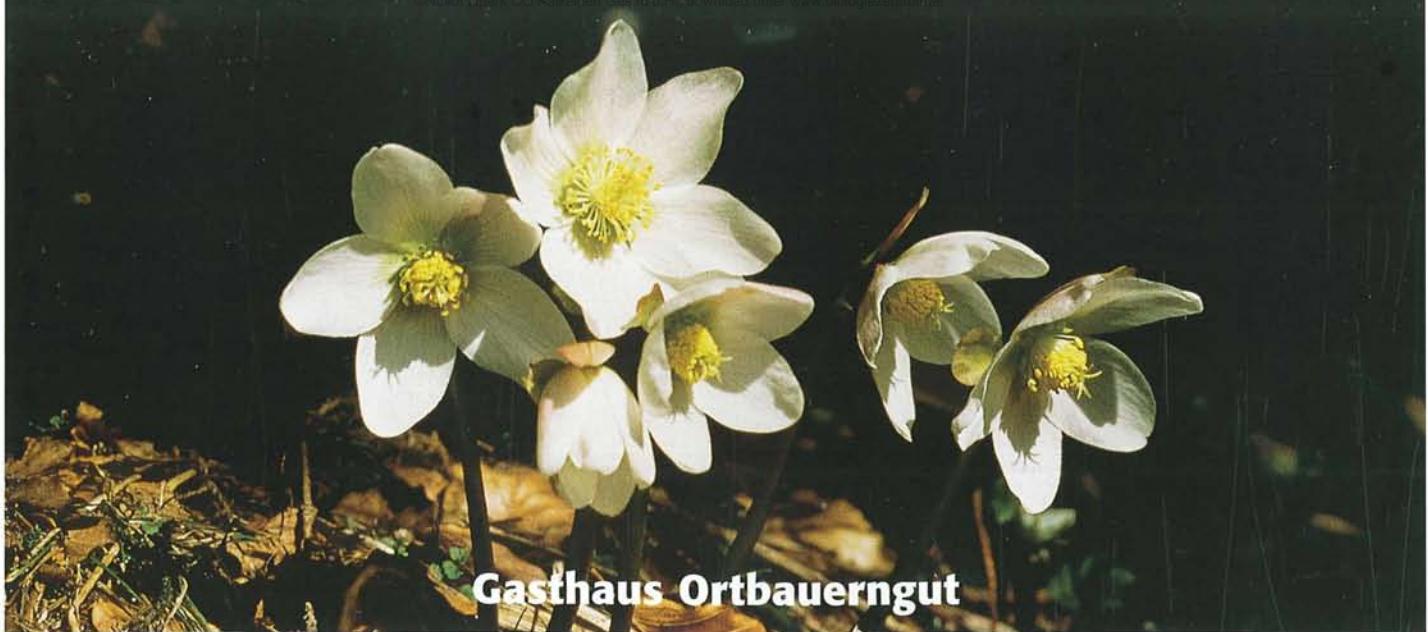
Wer mehr über unsere gefiederten Freunde wissen möchte, hat dazu auch im Rahmen der neuen Erlebnistage „Nationalpark Vogelschule“ Gelegenheit.

Informationen: Nationalpark Zentrum Molln, Telefon 0 75 84 / 36 51 nationalpark@kalkalpen.at



AUTORIN

Sybille Kalas ist gern unterwegs, allein und mit Menschen- (kindern) jeden Alters. Derzeit liegt ihr Arbeitsgebiet vor allem in den Bereichen des handlungs- und erlebnisorientierten Lernens, der ökologischen Bildung, Naturerfahrung und Landart. Mitglied im Team der SPOT-Seminare des ÖAV. Für den Junior-Aufwind schreibt sie seit 1997.



Gasthaus Ortbauernngut

Das Gasthaus Ortbauernngut in Reichraming hat eine jahrhundertalte Tradition. Eisenstrassenwirt und Wanderspezialist Martin Aglas verwöhnt im alteingesessenen Gasthof mit bodenständigen Köstlichkeiten.

Spezialität des Hauses sind frische Forellen aus dem Bach und Köstlichkeiten vom Lamm, garniert mit Gemüse und Salaten der Saison. Als Nachspeise empfehlen sich Topfennockerl und der flauschige Kaiserschmarrn. „Alle Rezepte sind von Monika Aglas und werden von der Wirtin im Einzelfall verraten“, sagt uns der Wirt und kommt uns zuvor, weil wir ihn um die Rezeptur für die Bratwürste fragen wollten.

Bis zu 120 Personen finden im Wintergarten und der Gaststube Platz. Im Sommer lädt der schöne Gastgarten mit dem alten Baumbestand zur gemütlichen Rast. Auch die Radler, die am Ennstalradweg unterwegs sind, legen hier gerne eine Pause ein. Dem trägt die Familie



Agas Rechnung und hält Luftpumpen, Klebewerkzeug und Ersatzteile für alle möglichen Pannen bereit.

Einen jährlichen Höhepunkt auf dem Hausgelände stellt das Harmonikatreffen am letzten Sonntag im Juli dar.

Gasthaus Ortbauernngut

Reichraming 91
4462 Reichraming
Telefon 0 72 55 / 81 03
Ruhetag: Montag
www.ortbauernngut.at



Freizeittipp für Nationalpark Besucher

In Reichraming befindet sich der Themenweg „Im Tal des Holzes“. Am sechs Kilometer langen Rundwanderweg taucht man in die längst vergangene Welt der Köhler und Holzarbeiter ein. Gerade im Frühjahr, wenn die Schneerosen blühen, die Frösche Paarungszeit halten und die Singvögel mit dem Nestbau beginnen, kann man am familienfreundlichen Themenweg durch den stillen Wald vieles entdecken.

Ausgangspunkt: Parkplatz Weißenbach bei Reichraming

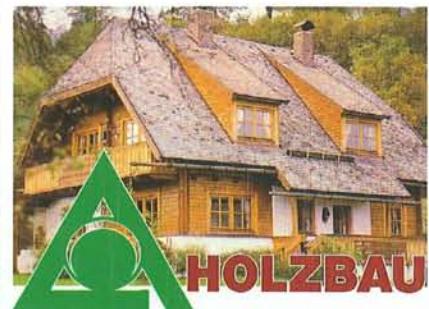
*Text: Franz Sieghartsleitner
Fotos: Nationalpark Kalkalpen*


GASPLMAYR
IDEEN MIT HOLZ

**Holzspielwaren
Küchenaccessoires
Korbwaren · Bastelartikel
geschnitzte Figuren
Frühlingsdeko
und viele Geschenkartikel**

**Mit Brandschrift gestalten
wir individuelle Geschenke mit
persönlichem Charakter!**

J & R Gasplmayr GmbH
4594 Grünburg
Steyrtalstraße 3
Telefon 0 72 57 / 72 83-11
Fax 72 83-16
www.gasplmayr.at



HOLZBAU
BLOCKHÄUSER
RIGELBAUHÄUSER
DACHSTÜHLE
WINTERGÄRTEN
EINREICHPLÄNE
BAUFÜHRUNG

Anton Aigner
Ihr Zimmermeister

**4591 Molln Tel. (07584)2371
E-mail: office@holzbau-aigner.at
Homepage: www.holzbau-aigner.at**



RE/MAX®
KIRCHDORF

Wir haben oder finden
das Objekt Ihrer Vorstellung



Wohnbaugründe:

Windischgarsten, Vorderstoder, Molln, Leonstein, Steinbach/Steyr, Spital am Pyhrn Mobil (+43)676/84 61 267 13



Holzriegelhaus am Siedlungsrand mit
freiem Blick auf die Berge.
offener Wohnbereich mit Galerie
Wohnhaus zu verkaufen!



Das angebotene Haus ist das Mittlere von 3 Reihenhäusern. Es wurde 1991 renoviert und befindet sich in gutem Zustand.
Reihenhaus zu verkaufen!



Das gefällige, südseitig ausgerichtete EFH wurde 1950 erbaut, 1998 generalsaniert und befindet sich in sehr gutem Zustand.
Wohnhaus zu verkaufen!



Wohnhaus mit 4 Wohneinheiten. Dachboden ausbaubar. Nebengebäude mit Keller Holzhütte u Öltank; Garage für 4 Autos
Mehrfamilienhaus zu verkaufen !

Bader Moser Straße 25
4563 Micheldorf
Tel 0 75 82 / 61 2 67
Fax 0 75 82 / 61 2 67-15

weitere Objekte finden Sie auf unserer Homepage

armin.wolfsegger@remax-kirchdorf.at
www.remax.at

Bestellkarte

... für Nationalpark Shop- und Nationalpark Austria-Artikel

*Alle Preise in Euro inklusive Mehrwertsteuer zuzüglich Porto und Verpackung
Bitte in Blockschrift ausfüllen!*



Nationalpark O.ö. Kalkalpen

**Nationalpark Allee 1
A-4591 Molln**

Name und Anschrift	Datum und Unterschrift
---------------------------	-------------------------------

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Nationalpark Kalkalpen - Natur im Aufwind. Die Nationalpark Kalkalpen Zeitschrift](#)

Jahr/Year: 2005

Band/Volume: [51_2005](#)

Autor(en)/Author(s): diverse

Artikel/Article: [Natur im Aufwind 1-35](#)